

Pränumerations-Preise:

Für Arab:	
Einjährig	14 fl. — kr.
Halbjährig	7 „ — „
Trimesterjährig	5 „ 50 „
Mit Postversendung:	
Einjährig	16 fl. — „
Halbjährig	8 „ — „
Trimesterjährig	6 „ — „

Wraider Zeitung.

Insertions-Preise:

Die 5-spaltige Petitzeile oder deren Raum wird das erste Mal mit 6 kr. und bei jeder folgenden Einrückung mit 4 kr. berechnet.
Stempelgebühr für jedwemalige Insertion 30 fr. s. W.

Erscheint täglich,

mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen.

Manuscripte werden nicht zurückgeschickt.

Redactions- und Administrations-Bureau:

Hauptgasse Nr. 2, im A. S. Steiniger'schen Hause, 2. Stock.

Aufträge für Inserate

Übernehmen anwärts die Herren Haasenstein & Vogler in Wien, (Neue Markt 11), Hamburg, Berlin, Leipzig, Frankfurt a/M., Basel, die Jäger'sche Buchhandlung in Frankfurt a/M.; A. Schula & Comp. in Leipzig, A. Oppel in Wien und Rudolf Mosse in Berlin, Breslau, Danzig, München, Nürnberg, Frankfurt a/M., Wien, Prag, Straßburg, Zürich.

Politische Uebersicht.

Arab, 16. December.

In föderalistischen Kreisen Cisleithaniens herrscht große Niedergeschlagenheit, da die Session aller cisleithanischen Landtage ohne jeden Erfolg für die föderalistischen Landtage vorüberging; sie brachte nur Enttäuschungen und Niederlagen. Gerade in dem Augenblicke, wo der Reichsrath zu neuer ersprießlicher Thätigkeit schreitet, um entscheidende Reformen durchzuführen, begegnen wir in czechischen Journalen Stimmen, welche die günstigsten Erwartungen der Verfassungspartei nur befeuchten können. Die „Morobni Listy“ gestehen, daß die Föderalisten sich in den Landtagen schlecht gehalten und allerorten offenbare Niederlagen erlitten haben und der „Posel z Prahy“ erklärt geradezu, die Opposition komme nicht vorwärts, man müsse eine neue Organisation schaffen.

In Wien sieht man mit großer Spannung den für morgen, Sonntag, anberaumten Conferenzen im Ministerhotel entgegen. Mit Recht fordert die „N. Fr. Pr.“ im Interesse der Sache, daß von allen Theilnehmern ein bereitwilliges, aufrichtiges Entgegenkommen stattfindet. Da auf beiden Seiten der Wille der Wahlreform herrschen muß, so könne dieser gemeinsame Wille in dem Entwurfe gewiß auch concreter verkörpert werden. Daher können die Besprechungen auch nicht den Sinn haben, daß man über Alles spricht und schließlich dennoch an nichts gebunden ist und im Abgeordnetenhaus die ganze Frage dem Zufalle überläßt. Es muß eine solche Einigung über den wesentlichen Inhalt der Vorlage stattfinden, daß die Regierung mit Verhütung der Verathung im Ausschusse und im Plenum entgegensehen kann. So manchemal sind die vertraulichen Besprechungen nutzlos gewesen; denn die bei denselben gegebenen Zusagen wurden bei der Verathung im Abgeordnetenhaus nicht honoriert. Diesmal darf es nicht wieder so kommen. Man muß versichert sein, daß die Einigung der Vorberathung die Einigkeit und damit den Erfolg der Endberathung verbürgt.

Ueber die Affaire Pelagics bringt der „Ang. Lloyd“ nun eine neue Version, indem er darüber sich folgendermaßen äußert:

„Die Affaire Pelagics spukt seit mehreren Tagen in den Journalen, und hat bereits die verschiedensten Stufen der Sensationsleiter erklimmt. Die Einen wollen in dem Vorfall eine zweite Auflage des Reichsaffairsen Martyriums erblicken, und ein hiesiges Blatt, welches sich in der Behandlung der Sensationspauke nur ungern von einem anderen übertreffen läßt, wußte sogar einen Kompetenzconflict der einzelnen Ministerien mit diesem Gegenstande in Verbindung zu bringen. Nach den Informationen, die wir eingeholt, nimmt die Affaire, die übrigens heute ihren definitiven Abschluß erhalten soll, einen minder complicirten Verlauf. Archimandrit Pelagics, der in Rußland auf den Hochschulen des Panlabismus seine Erziehung erhalten, betreibt mit leidenschaftlicher Vorliebe das Geschäft der Agitation und die continuirliche Ausübung dieses Berufs hat ihm nicht nur eine Ausweisung aus dem Lande der Stefanekone, sondern auch aus Belgrad zugezogen. Sein neueres Erscheinen in der Militärgrenze, welches von neuen Agitationen begleitet war, hat jene wiederholte Ausweisung aus dem ungarischen Staatsgebiete zur Folge gehabt, von welcher in den letzten Tagen in den Journalen so viel gesprochen wurde. Bei den verschiedenen Verhören, die Pelagics bei den ungarischen Behörden zu bestehen hatte, that er niemals seiner Eigenschaft eines politischen Flüchtlings Erwähnung und er sollte deshalb über die türkische Grenze befördert werden; da man jedoch jeden Schein einer illiberalen Verfolgungswuth vermeiden wollte, und hie und da die Vermuthung aufstach, Pelagics könne möglicherweise ein türkischer politischer Flüchtling sein, so wurde der erste bezüglich seiner Person gefasste Beschluß dahin modificirt, daß er nicht über die dem Schauplatz seiner letzten Agitationen zunächst gelegene türkische Grenze gebracht, sondern von Esseg aus über die österreichische Grenze ausgewiesen werde.“

Der czechische Hochverrathsproceß, der Freitag dadurch sein vorläufiges Ende erreicht hat, daß die zwei Haupt-„Attentäter“ zu langwierigen Kerkerstrafen verurtheilt wurden, kann nur das lebhafteste

Bedauern erregen. Bedauern muß man, bemerkt das „N. W. Tagblatt“ daß es Leute gibt, die so naiv sind zu glauben, daß die Ermordung des Generals v. Koller die czechischen Ansprüche fördern könnte, bedauern muß man, daß der Proceß bei verschlossenen Thüren verhandelt wurde. Das Publikum ist dadurch außer Stande, das Beweismaterial zu beurtheilen, das dem Staatsanwalt zu Gebote stand und das wahrscheinlich von einigen nationalen Concurrenten des Herrn Sabina zusammengestellt wurde. Wir halten nicht viel von solchen „Complotten“, wie sie „Jung-Czechia“ zu Tage zu fördern und — zu denunciren pflegt, wir würden deshalb gewünscht haben, daß die Verhandlung unter dem kritischen Auge des Publikums und nicht im Geheimen stattgefunden hätte. Oesterreich ist heute — von Rußland natürlich abgesehen — so ziemlich der einzige Staat in Europa, wo Hochverrathsproceße geheim abgehalten werden, während man in anderen Ländern gerade in solchen Fällen ein besonderes Gewicht darauf legt, sie öffentlich abgehandelt zu sehen.

Den Czechen gegenüber ist aber ein offenes Vorgehen um so wünschenswerther, weil man nicht vergessen darf, daß vielleicht dieselben „Patrioten“, die die Hochverräter erst provociren und dann denunciren, wahrscheinlich im vertrauten Kreis ihrer Freunde und Landesleute es der Regierung dann wieder zum Vorwurf machen, daß sie über ihre eigenen Opfer heimlich aburtheilen läßt. Offenes Vorgehen schadet nie.

Die unerwartete Rückkehr des Fürsten Bismarck nach Berlin liefert nicht nur den Beweis, daß die Gerüchte bezüglich der Krankheit des Reichskanzlers in hohem Grade übertrieben waren, sondern es wird dadurch auch neuerdings die Vermuthung bestätigt, daß die Leiden zur deutschen Staatsmannes mit der Politik in Zusammenhang stehen. Denn es ist immerhin auffallend, daß die Nerven des Fürsten Bismarck gerade in dem Augenblicke wieder gesund sind, wo am preussischen Hofe wieder reine Luft weht und die Krise ihrem Abschlusse entgegengeht. Die Kreisordnung ist erlobigt, der Patrischab erfolgt, neben Selchow und Noon wird vielleicht auch Graf Eulenburg aus dem Ministerium scheiden und Kaiser Wilhelm hat in verschiedenen Erunciationen ein vollständig neues Programm aufgestellt. Fürst Bismarck braucht nicht mehr mit den geheimen Einflüssen zu kämpfen, die sonst in der inneren Politik seine Wünsche durchkreuzten. Die Demonstrationsarbeit ist vollbracht und der Reichskanzler kann auf der gegebenen Basis den Neubauf aufrichten; Preußen muß endlich nach allen seinen Theilen mit den neuen, durch die Kriege geschaffenen Verhältnissen in Einklang gebracht werden. Es gilt, Alles zu beseitigen, was an die frühere reactionäre Epoche erinnert. Den Preußenfeinden in Deutschland wird das Leben recht sauer gemacht, es zeigt sich, daß sie weder die Freiheit noch die Einheit wollen, während Preußen, nachdem die Einheit errungen, auch die Freiheit anstrebt.

Der neuerdings abgeschlossene Cartelvertrag zwischen Rußland und Preußen wird jetzt seinen Hauptbestimmungen nach durch eine Verfügung der Bromberger Regierung bekannt. Danach soll zunächst die Genehmigung zum Aufenthalte eines Fremden polnischer Nationalität direct von dem Oberpräsidenten der betreffenden Provinz eingeholt werden. Bettlern, Vagabunden und sonst gemeingefährlichen Individuen soll der Uebergang über die Grenze nach Möglichkeit verwehrt und im Nothfalle der ihre Auslieferung an die zuständige Grenzbehörde unverzüglich bewirkt werden. Von besonderem Interesse aber sind die Bestimmungen bezüglich der Naturalisation. Leute, welche nicht wenigstens so viel Deutsch können, daß sie sich verständlich zu machen in der Lage sind, sollen überhaupt nicht oder erst dann naturalisirt werden, wenn sie in Folge eines mehrjährigen Aufenthaltes sich die Kenntniß der deutschen Sprache angeeignet haben. Trägt Jemand auf Naturalisirung an, so soll ihm bemerkt werden, daß, sofern er den obigen Bedingungen nicht genügt, er auch in Zukunft nur dann auf Ertheilung des Bürgerrechts rechnen können, wenn er den Nachweis zu führen in der Lage ist, daß er der Erlernung der deutschen Sprache ernstliche Bemühungen zugewendet habe.

Wie bereits gemeldet wurde, wird in Frankreich der Agitation zu Gunsten der Auflösung der National-Verammlung jetzt seitens der Präfecten scharf entgegengetreten. Eine in dieser Richtung an die Präfecten erlassene Depesche des neuen Ministers des Innern besagt, die Regierung achte das Petitionsrecht, könne aber trotzdem eine gewisse Umwandlung der Kaffee- und Wirthshäuser in öffentliche Versammlungsorte nicht dulden; eine solche Umwandlung finde jedoch statt, sobald in den genannten Localen Petitionen zur Unterzeichnung aufgelegt würden. Auch gegen Journale und Druckereien, welche illegale Verathungen und Adressen der Municipalitäten veröffentlichen, soll gerichtlich vorgegangen werden. Eine Schließung mehrerer öffentlichen Locale, die trotz des erlassenen Verbotes Petitionen der erwähnten Kategorie bei sich unterzeichnen ließen, hat bereits und zwar nicht nur in Paris, sondern auch in Algerien stattgefunden.

Der Aufruf, in welchem die „republikanische Union“ (bestehend aus der entschiedenen und der äußersten Linken) die Bürger Frankreichs zur Unterzeichnung von Petitionen auffordert, ist von 86 Mitgliedern unterschrieben. Die eigentliche Linke, welche hinter der republikanischen Union nicht zurückbleiben will, hat sich gleichfalls für die Erlassung eines Manifestes entschieden. Sämmtliche republikanische Blätter werden das zur Unterzeichnung aufgelegte Formular in den weitesten Kreisen verbreiten. Dieses Formular lautet kurz und bündig: „Die unterzeichneten Bürger ersuchen die National-Verammlung, ihre (der Verammlung) Auflösung beschließen zu wollen.“

Der vaticanische Chronist der „Gazz. d'Italia“, der seine Nachrichten aus Prälatenkreisen schöpft, gibt eine Analyse der Encyclica, welche demnächst gegen die Unterdrückung der religiösen Genossenschaften erlassen werden wird. Der Papst weist die Insinuation zurück, daß er unter dem Einflusse der Jesuiten oder anderer Orden stehe, die vielmehr, anstatt ihn zu beherrschen, seine treuesten und unentbehrlichsten Diener seien. Er versteht nicht eine Freiheit, welche Freiheit der Kirche ausschließt, nicht Garantien, welche ihn seiner Diener beraubten, da die Erhaltung der Generalshäuser nur eine Scheinconcession sei, nicht eine Achtung vor dem Eigenthum Anderer, die sich an eben diesem Eigenthum vergreifen. Die religiösen Genossenschaften hätten der Sache der Religion und Civilisation unermessliche Dienste geleistet. Unter dem Vorwand, die Jesuiten zu bekriegen, bekriegen man die Kirche selber. Alle Mächte seien bei der Erhaltung der Klöster in Rom interessirt, weil diese Erhaltung eine Lebensfrage für die Freiheit und Unabhängigkeit des Oberhauptes der Kirche sei. Es handle sich dabei auch um Stiftungen aus allen Theilen der katholischen Christenheit. Zum Schluß wird die größere Excommunication Allen angedroht, welche an dem Zustandekommen des fraglichen Gesetzes in irgendwelcher Weise mitwirken und demselben Anerkennung und Gehorsam zollen. Der Berichterstatter erfährt ferner, daß gleichzeitig mit der Encyclica der Cardinal Antonelli ein Rundschreiben erlassen und erklären werde, daß nach der Aufhebung der Klöster der Papst nicht länger in Rom werde bleiben können. (?)

Wie man sieht, hat die spanische Hauptstadt den Provinzen das traurige Vorrecht der Ruhestörungen nicht lassen wollen. Ueber die Ursachen der Ruhestörungen in Madrid wird noch nichts mitgetheilt. Die zahlreiche Garnison scheint dieselben übrigens auch mit leichter Mühe wieder unterdrückt zu haben. Ohne Zweifel haben auch hier wie auf dem Lande Carlisten und unveröhnliche Republikaner sich brüderlich die Hand gereicht.

Aus dem Reichstage.

Unterhausung.

West, 14. December.

Die heutige Sitzung des Unterhauses wurde vom Präsidenten Wittö um 10 Uhr eröffnet. Nach Erledigung der Formalien interpellirte Thomas Pechy den Communicationsminister, warum bei den ungarischen Bahnen nicht die ungarische Sprache in der Buchführung u. s. w. eingeführt werde?

Die Interpellation wird dem Communicationsminister schriftlich zugestellt werden.

Svetozar Miketic machte sodann seine Gegenbemerkungen zur gestrigen Interpellationsbeantwortung des Justizministers. Er behauptet, der königliche Commissar habe Popov eben an demselben Tage verhaftet lassen, an welchem er sich zur Abgeordnetenwahl hätte begeben sollen. Redner erklärt ferner, Popov habe das Volk nicht aufgewiegelt und sei mit dem Mörder des Zacharias Lausch in keiner Verbindung gestanden. Er ist mit der Antwort des Ministers nicht zufrieden und beantragt, daß dieselbe zur meritorischen Verathung für eine der nächsten Sitzungen auf die Tagesordnung zu stellen sei.

Die Mehrzahl der Abgeordneten war entgegenge-setzter Ansicht und nahm die Antwort des Ministers zur Kenntniß.

August Pulsky legte von Seite der Central-commission den Bericht derselben über den auf die Re-krutirung von 1873 bezüglichen Gesetzentwurf vor. Das Haus beschloß, daß dieser Gesetzentwurf demnächst auf die Tagesordnung gestellt werden soll.

Ernst Hedry legte ebenfalls Berichte der Cen-tralcommission, und zwar über jene zwei Gesetzent-würfe, die sich auf die Vermehrung des richterlichen Personals am Besten Handels- und Wechselgerichte, ferner auf die Aufhebung des Finanzgerichts beziehen, vor. — Die Gesetzentwürfe werden seinerzeit auf die Tagesordnung gelangen.

Ladislus Szogyenyi referirte von Seite der ständigen Verificationscommission über die Wahl der Abgeordneten Carl Cseh und Alexius Kabos. Beide wurden mit 30tägigem Vorbehalte verificirt.

Sodann referirte Carl Tolnay von Seite der achten Verifications-Commissions über zwei Wah-len. Diese Commission hat den im Udvartelyer Stuhle gewählten Abgeordneten Gabriel Ugron definitiv verificirt, gegen die Wahl des Abgeordneten Horn aber die Untersuchung angeordnet. Den mit der Durch-führung der Untersuchung zu betrauernden Abgeordne-ten wird die ständige Verificationscommission in Vor-schlag bringen.

Eduard Zsedenyi stellte hierauf den An-trag, daß nach Schluß der am 12. d. M. abzuhaltenden Plearsitzung bis zum 11. Jänner k. J. keine Sitzung gehalten werden soll; nur für den Fall, wenn vom Oberhause Quatien bezüglich der dort erfolgten Annahmen ferner Gesetzentwürfe herablangten, die sich auf die Fortführung des Staatshaushaltens im ersten Quartale 1873, auf das Anlehen von 54 Millionen und auf die Recrutirung von 1873 beziehen, oder, wenn die von Sr. Majestät sanctionirten Exemplare der sechsen erwähnten Gesetze eintreffen und die Pro-mulgirung derselben nothwendig würde, sollte der Präsident ermächtigt sein, auch in der Zwischenzeit Sitzungen einzuberufen, welche aber sich in meritori-sche Verathungen nicht einlassen und keine meritori-schen Beschlüsse fassen dürfen.

Minister Pauker wünschte, daß zu den von Zsedenyi angeführten drei Gesetzentwürfen noch der Gesetzentwurf über die Aufhebung des Finanzober-gerichtes hinzugefügt werden soll, da dieses Gericht schon mit 31. December k. J. aufgehoben werden soll.

Nach kurzer Debatte wurde Zsedenyi's Antrag angenommen.

Baron Ludwig Simonyi legte den Bericht der Wirtschaftskommission über das Budget des Ab-geordnetenhauses für den Monat December vor. — Wird auf die Tagesordnung gestellt werden.

Zur Tagesordnung übergehend, wurden die Berichte der Petitionskommission über die in der stehenden und achten Serie enthaltenen Petitionen in Verathung gezogen. In den meisten Fällen nahm das Haus die Anträge der Petitionskommission an und wurden die betreffenden Gesuche theils an die betref-fenden Ressortminister, theils an andere Commissionen des Hauses, theils in das Archiv gewiesen.

Bei der Abstimmung über die Petition der Stadt Szokolok um 4653 fl. Entschädigung mußte auf Ver-langen der Opposition die Zahlung der Abgeordneten vorgenommen werden. Das Resultat war, daß der Commissionsantrag, da während des Abstimmungsac-tes und der Zahlung zahlreiche Mitglieder der Deak-partei aus den Corridoren eilig in den Sitzungs-saal hineinkamen, mit 124 gegen 110 Stimmen angenom-men wurde. — Bei dieser Gelegenheit erklärte Nco-laus Jankovics, er wolle gegen die Gültigkeit der Abstimmung keine Bemerkung machen, doch halte er es für unbillig, daß der vom Sitze des Präsidenten in die Corridore führende Haupttelegraf durch den Quastor so eingerichtet worden sei, daß der Telegraf sobald der Präsident aus irgend einem Grunde in den Sitzungs-saal rufen will, nicht immer in beiden Corri-doren, sondern nach Belieben des Telegrafirenden zu-weilen nur im Corridore der Rechten Signale gibt. Die Benützung des Telegrafen zu Parteizwecken sei tadelnswürdig. — Präsident Vitó erklärte, er habe im heutigen Falle mit dem Telegrafen überhaupt kein Signal gegeben; übrigens wisse er gar nicht, ob die Telegrafensignale nur in einem Corridor oder in bei-den Corridoren zu hören seien.

Der nächstfolgende Verathungsgegenstand war der Gesetzentwurf über die Ermächtigung für das Mini-sterium zur Fortführung des Staatshaushaltens im ersten Quartale 1873. Präsident Vitó theilte dem Hause mit, daß der Finanzminister Kerkápoly in Folge des Todes seiner Mutter genöthigt war, abzureisen und daß er bei Verathung des in Rede stehenden Ge-setzentwurfes durch den Minister Tréfort vertreten werden wird.

Nach dieser Mittheilung übernahm Vicepräsident Béla Perczel den Vorsitz.

Coloman Széll, als Referent der Finanzcom-mission, empfiehlt den Gesetzentwurf über die Indem-nität zur Annahme. Wohl sei diese Art der Staats-verwaltung nicht die regelmäßige, aber die Schuld liege nicht an der Regierung, sondern an mannigfachen äußerlichen Umständen.

Es kommt nun Josef Madarás' Beschlußan-trag über Verweigerung der Indemnität zur Verlesung. — Emerich László erklärt, sein Freund Ma-darás sei unwohl und habe ihn mit der Vertretung seiner Resolution beauftragt. Er empfiehlt dieselbe dem Hause zur Annahme.

Baron Ludwig Simonyi findet es natürlich, daß die Majorität, aus deren Schoß die Regierung hervorgegangen, ihr durch Gewährung der Indemnität ein Vertrauensvotum zukommen lasse; von der Oppo-sition könne man dies nicht verlangen.

János Hefsi unterstützt den Antrag seines Freun-des Madarás.

Ludwig Csavosky, welcher heute seine Jung-fernrede hält, sucht durch Ziffern zu beweisen, wie schlecht die Regierung das Land verwalte. Schon das ordentliche Budget, welches 195 Millionen Ausgaben und im günstigsten Falle 174 Millionen Einnahmen aufweist, resultirt ein regelmäßiges Deficit von 21 Mil-lionen. Aber noch schlimmer sehe es um die Verwen-dung der Anlehen aus. Die bisherigen betragen zu-sammen 239 Millionen, wovon bloß 100 Millionen investirt wurden. Wo sind die 139 Millionen? Dabei stecken wir in fortwährender Geldklemme, wie die Thatsache beweist, daß wir wieder ein Anlehen contrahiren müssen. Er kana einer Regierung, deren Mitglieder weder Patriotismus noch Fähigkeiten be-sitzen, keine Indemnität gewähren. (Beifall links.)

Coloman Széll weist dem Redner einige be-deutende Irrthümer nach, die gänzliche Widerlegung müsse er sich für die Budgetdebatte aufsparen.

Bei der Abstimmung wird der Gesetzentwurf mit großer Majorität zur Grundlage der Specialdebatte angenommen.

In der Specialdebatte werden alle Paragraphen unverändert angenommen.

Die Sitzung wird um 2 Uhr geschlossen.

Oberhaus-sitzung.

Auch das Oberhaus hielt heute eine kurze Sitzung, welche um 12 1/2 Uhr durch den Präsidenten Maláth eröffnet wurde.

Der durch den Schriftführer des Unterhauses Jván Tombor überbrachte Gesetzentwurf über die Provinzialisirung der Militärgrenze wird in Druck ge-legt und vertheilt werden.

Die Einladung des Präsidenten der ungarischen Academie, Grafen M. Lónyay, zu der morgigen stattfindenden Besessenyey's Feyer wird zur Kennt-niß genommen.

Als erster Gegenstand der Tagesordnung wird hierauf der Bozovetrágit Montenegro vom 25. Mai 1871 durchberathen und angenommen. Die Verhandlung des bekannten Antrages des Grafen Stefan Keglevich über die Ausarbeitung eines Ge-setzesvorschlages, den planmäßigen Ausbau des ungaris-chen Eisenbahnnetzes betreffend, gibt dem Communika-tionsminister Tisza Gelegenheit zu einer kurzen Rede in welcher er verspricht, den gewünschten Gesetzentwurf, noch im Laufe dieses Jahres einzureichen. (Der An-tragsteller selbst war abwesend.)

Damit schloß die Sitzung um 1 1/2 Uhr.

Dr. F. Wess, 15. December.

Im Prunksaale der ungarischen Academie wird heute in erhebender Weise das hundertjährige Geburts-fest des eigentlichen Bahnbrechers der ungarischen Li-teratur, Besseney, gefeiert. In einer von patrio-tischer Begeisterung zeugenden, schwungvollen Rede er-öffnete Lónyay, als Präsident der Academie, die wenigen, jedoch monumental bedeutenden Vorträge, indem er in berebten Worten ausschließlich Besse-nyey's hoher Begabung, Ausdauer und erhabener Vaterlandsliebe das Verdienst zuerkennt, Ra-zinczy und den späteren Koryphäen der Literatur diesen dornenollen Weg geordnet zu haben. Wenn Tolbys Literaturgeschichte in einer neuen Auflage erscheint, will jedenfalls das heute vorgelesene litera-rische Zeitgemälde, dessen Mittelpunkt Besseney's Charakteristik bildete, zu den werthvollsten Perlen aller literarischen Arbeiten auf kritischem Gebiete zählen.

Auch die von Szász Károly verfasste, vom Dichter selbst vorgetragene geistvolle Ode erhebt sich über das Niveau von obligaten Gelegenheitsdichtungen. Das aus der Elite der Literatur- und Kunstwelt und der gewählten Gesellschaft bestandene, den Academiesaal in allen Theilen füllende Publicum verließ in gehobener Stim-mung den Academiesaal.

Bielleicht werden Sie bereits im übermorgigen „Közl.“ die Ernennung Béla Szende's zum Lan-desverteidigungsminister sanctionirt finden. Szende nahm erst dann das Portefeuille an, als Sr. Maje-stät persönlich den entscheidenden Wunsch auszudrücken geruhte, daß Szende die Agenden für Landesverteidi-gung übernehme.

Wenn in einem föderalistischen oppositionellen Blatte auch die absurdeste Lüge in die Welt geschickt wird, findet auch das Widersinnigste in gewissen croa-tischen Kreisen ein mehr gläubiges, als frommes Lesepublicum. Man telegrafirt nämlich aus Agram, es habe daselbst die Meldung des „Porkof“ unendlich allarmirt und eingewirkt. Die unerhörtesten Partei-mandoeers werden durch czechische, literarische Vehikel ins Werk gesetzt, und so erschien denn auch im ge-nannten Prager Blatte, daß das auch heute vom „P. Napló“ dementirte, apoklyphe Actenstück, welches Krcvoj und Hervojcs zu Verfassen haben soll. Es scheint, als trachteten die Ultras mit allen Kräften darnach, in allen Schichten der croatischen Nation die maßloseste Erbitterung gegen Ungarn und gegen die ungarnfreundliche Unionepartei gewaltsam hervorzurufen.

Wir enthalten uns, hier den im Actenstücke aus-geprochenen verleumderischen Unsinn wiederzugeben, welcher irgend einem hinverbrannten Ultra seine Gal-genfrist verdonnt, während welcher die personifizierte Leichtgläubigkeit an derlei Schand- und Brandbriefe zu glauben bereit ist.

Neueres.

Rom, 14. December. Der deutsche Geschäfts-träger Graf v. Weddehlen ist hier angekommen. In der Kammer gibt Sella auf die Anfrage Statazjis einige Aufklärungen über den Stand der Finanzen und sagt: Die Erhöhung des Agios sei dem Importe zuzuschreiben, der in Folge der schlechten Ernte des Jahres 1872 größer war, als der Export. Die Finanz-lage des Jahres 1872 entspricht seinem Finanz-pläminare, während in früheren Jahren sich Deficite herausstellten. Im Jahre 1872 hat der Staat nicht nur die laufenden, sondern auch rückständige Steuern eingenommen, was ihn veranlaßte, rüchichtlich der in seinem Finanzentwurf bereits verlangten 20 Millio-nen neuer Steuern einen Aufschub eintreten zu lassen. „Diritto“ meldet, daß der Präsident des Appel-lationsgerichtes in Brescia, Giaccone, sich nach Constantinopel begeben werde, um an der internatio-nalen Conferenz wegen der Gerichtsreform in Egypten theilzunehmen.

Verailles, 14. November. Sitzung der Nationalversammlung.

Nach Verlesung des Berichtes über die Petitionen wegen Auflösung der National-Versammlung sprachen Gambetta, Audiffret-Pasquier und Louis Blanc. Gambetta plaidirt in langer Rede für die Auflösung der National-Versammlung und behauptet, daß dies der Wille des Landes sei; über eine Million Unterschriften verlangen die Auflösung und die Zahl der Unterzeichner wächst noch. Das conservat'ive Land antwortete mit Auflösungs-Petitionen auf die Oppo-sition, welcher die republikanische Bottschaft Thiers begegnete. (Großer Beifall der Linken.)

Audiffret-Pasquier bestreitet die Freiwilligkeit der Petitionen und greift in heftiger Weise die Radicales an, welche keine Republikaner und Feinde jeder Gesell-schaft seien. Redner wirft Gambetta vor, daß er die Theorie von der Zahl proclamirt habe, mit der keine Freiheit möglich sei, und beschwört alle Conservativen, einen Waffenstillstand unter den Parteien herzustellen, bei dem Pacte von Bordeaux zu verbleiben, unter gleichzeitiger Stärkung der gegenwärtigen Sachlage durch organische Gesetze und Prüfung der eingebrachten Anträge, und sich auf dem Boden der großen conser-vativen Interessen und der parlamentarischen Freiheiten zu einigen. (Beifall der Rechten.)

Die Fortsetzung der Debatte wird hierauf auf 9 Uhr Abends verschoben.

In der Nachtsitzung widerlegt Raoul Duval die Auführungen Gambetta's und Louis Blanc's und hebt hervor, daß die noch immer behauptete Theorie von dem souveränen Volke eine Negation jeder parlamentarischen Delegation sei. Redner greift heftig die die Auflösung der National-versammlung anstrebenden Radicales an und beschul-digt sie des Unverständnisses mit der Commune. Leroyer unterstützt die Politik der gemäßigten Lin-ken, constatirt die Ohnmacht der Versammlung in Folge Nichtvorhandenseins einer Majorität und be-schuldigt die Rechte, die Gewalt erklimmen zu wollen, um die Republik zu zerstören.

Dufaure widerlegt die Theorien der Auflösungspartei und erklärt, die Nationalversammlung allein könne die Auflösung aussprechen. Die Nationalversammlung sei in dem jetzigen Falle viel kompetenter, als die um die Auflösung Petitionirenden. Wenn im Lande Aufregung herrscht, so sei dies wohl ein wenig die Schuld der Auflösungspartei. Wir befanden uns in ziemlich friedlichen Zuständen bis zu einer gewissen großen Propaganda-Reise in Savoyen und die Dauphine. Dufaure kritisiert die Wander-Beredtsamkeit Gambetta's und drückt die Hoffnung aus, mit der Deißiger-Commission zu einer entsprechenden Lösung zu gelangen. Er erinnert daran, daß der Präsident und die Nationalversammlung zusammen verschwinden müssen. Die Auflösung ist kein Heilmittel, sondern wäre der Keim einer viel größeren Agitation. Das Land will einfach Ruhe und schützende Gesetze. Die Auflösung ist gleichbedeutend mit Agitation. Er erklärt, die Minister werden für die Tagesordnung stimmen. — Lambert erklärt, daß Angesichts der Rede Dufaure's die Rechte ihre motivirte Tagesordnung zurückziehe.

Der Minister des Innern verlangt, daß die Nationalversammlung die einfache Tagesordnung votire. Die Nationalversammlung beschließt, daß die Rede Dufaure's in ganz Frankreich affigirt werde, und nimmt die einfache Tagesordnung mit 490 gegen 201 Stimmen an.

Madrid, 14. December. Revolutionshauptide, die den Titel von commandirenden Generalen usurpiren, forderten die Junta von Villafraanca auf, das heurige Recruten-Contingent für die Revolutions-Armee parat zu halten und bedrohen die Junta mit Inbrandsetzung Villafraanca's, falls ihre Wünsche unerfüllt bleiben. Auch die Revolutionshauptide gestatten den Postlauf.

Petersburg, 14. December. Die russische Geistlichkeit verlangt, daß die Regierung ihr über Grund und Boden der Colonisten ein Vorrecht einräume, welches sie dahin auszunutzen gedenkt, für die russische Kirche unbeirrt von Priestern anderer Confessionen Propaganda machen zu können.

Militärisches.

* (Prüfungstaxe für Einjährig-Freiwillige.) Nach einem Erlaß des Ministeriums für Landesverteidigung ist vom 1. Jänner 1873 an von jenen Candidaten des Einjährig-Freiwilligen-Dienstes, welche in Ermanglung von Studienzeugnissen den erforderlichen Nachweis der Befähigung liefern wollen, das erwähnte Zeugnis der Befähigung liefern wollen, für die Ablegung der Prüfung eine Taxe von 5 fl. zu entrichten, welche den dieser Prüfung bezuziehenden und bei der betreffenden Prüfung intervenirenden Professoren der Mittelschulen zu gleichen Theilen gebührt. Diese Taxe ist von jenen Aspiranten, welche von den competenten Truppen-Divisions-Commanden die Bewilligung der Zulassung zu dieser Prüfung erhalten haben, vor Ablegung der Prüfung bei der für jede einzelne Prüfungs-Commission von der k. k. Landesstelle zu bestimmenden landesfürsichtlichen Casse zu erlegen, und kann daher die thatsächliche Ablegung der Prüfung nur jenen Candidaten gestattet werden, welche sich am Tage der Prüfung mit der Quittung über den erfolgten Erlag der Taxe auszuweisen vermögen oder denen von den zum Bezuge derselben berechtigten Professoren die Einrichtung derselben nachgesehen wurde. Eine Rückerstattung der bereits erledigten Taxe ist nur dann zulässig, wenn der betreffende Candidat sich der Prüfung nicht unterzieht.

* (Zu den Aemereform-Arbeiten.) Entsprechend den von den Delegationen letzthin genehmigten Mehraufwänden für das Heer wurden im Kriegsministerium sofort nach Beendigung der Delegations-Sitzungen die einschlägigen Arbeiten in Angriff genommen. Man hofft nun, daß nicht nur der Theil derselben, welcher sich auf die Personalgebühren bezieht, sondern auch jener, welcher die Normalien und die Reglements betrifft, ehestens im Verordnungswege zur Verlautbarung gelangt.

* (Mauthfreiheit der Landwehr-Officiere.) Im Einvernehmen mit dem k. k. Kriegsministerium und mit dem k. k. Ministerium für Landesverteidigung wird erklärt, daß die Reserveformie die Landwehr- (Landeschützen-) Officiere, dann die Officiere des Ruhestandes und die Officiere „außer Dienst“ bei dienstlichen Anlässen innerhalb der mauthfreien Garnisons- (Bequartierungs-) Rayons, gleich den activen Officieren des k. k. gemeinsamen Heeres der Mauthfreiheit im Sinne des §. 4, lit f) des Mauthnormales dann theilhaftig sind, wenn sie die Uniform tragen und sich rücksichtlich des dienstlichen Charakters der Reise mit einem Reisedocumente (Marschroute, Einberufungs-Ordre, Reisebefehl) ausweisen.

* (Revolver.) Nachdem mit der Herausgabe der neuen Revolver an die Cavallerie und Artillerie demnächst begonnen werden wird, so sind sämtliche Büchsenmacher der k. k. Truppen mit der dienstlichen

Instruction für den neuen Revolver beauftragt worden. Zugleich erging an die Truppen die Weisung, alle Unterofficiere mit der Handhabung und Conservirung der in Rede stehenden Waffe ehestens vertraut zu machen.

* (Militärgerichte in der Grenze.) Se. k. k. Apostolische Majestät haben mittels der Allerhöchsten Entschliessung vom 22. November 1872 über den künftigen Umfang der Militär-Gerichtsbarkeit und die Errichtung von Militärgerichten in der croatisch-slavonischen Militärgrenze die nachfolgenden Bestimmungen Allerhöchster Genehmigung geruht: 1. Vom 1. Jänner 1873 haben die in Gemäßheit der Allerhöchsten Entschliessung vom 8. Juli 1871 mittels der Circular-Verordnung vom 10. August 1871, Abth. 4, Nr. 1449 (Normal-Verordnungsblatt 39. Stück, Nr. 169) für die Länder der ungarischen Krone kundgemachten Bestimmungen über den Umfang der Militär-Gerichtsbarkeit und den Wirkungskreis der Militärgerichte auch in der croatisch-slavonischen Militärgrenze provisorisch ihre sinngemäße Anwendung mit dem Zusage zu finden, daß bis zur völligen Auflösung der Grenz-Truppenkörper die zu deren Stande gehörigen Soldaten der ersten drei Dienstjahre ohne Unterschieb, ob sie in ararischer Verpflegung stehen oder ohne solche in ihren Grenzhäusern sich befinden, mit Ausschluß der davon dauernd Beurlaubten, der Militär-Strafgerichtsbarkeit unterstehen. 2. Zur Strafgerichtspflege über die hierauf noch fortan unter der Militär-Gerichtsbarkeit verbleibenden Personen wurden zu den schon bestehenden Garnisons-Auditoriaten zu Esseg und Peterwardein noch drei solche Gerichte, und zwar zu Docac, Carlstadt und Brood aufgestellt. Wegen Besetzung und Einrichtung dieser Garnisonsgerichte, dann der Zuweisung der strafgerichtlichen Agenden an dieselben, sowie wegen Uebergabe der Verhandlungs-Acten über die hierauf aus der Militär-Gerichtsbarkeit ausscheidenden Personen werden die besonderen Weisungen erlassen.

Amtliches.

(Ernennungen.) Vom Justizminister sind ernannt worden: Eduard Pilcz zum Grundbuchs-Kanzlisten beim Vercheberger Gerichtshof; Ernst Koltay zum Kanzlisten beim kömmler Bezirksgericht und Josef Balogh zum Gerichtsexecutor beim Klausenburger Bezirksgericht. — Der Oberhaus-Präsident hat den Grafen Comenius zum k. k. Hofrath des Hilfsamtes der Magnatenfamilie ernannt. — Der Justizminister hat Gabriel Székely zum Grundbuchs-Kanzlisten beim Debenburger Gerichtshof, dann Josef Dolnár beim Raaber und Daniel László beim Martinsberger Bezirksgericht zu Kanzlisten und Alexius Vesics zum Gerichtsexecutor beim Alsó-Lendvaer Bezirksgericht ernannt.

Der Unterrichtsminister hat den Universitäts-Professor Dr. Emr. Hajnik zum Mitglied der k. k. Reichsrechtsgeschichtlichen Staatsprüfungscommission, ferner Eduard Hegerus zum ordentlichen und Stefan Sümeghy zum Hilfslehrer an der Halmer Staats-Volkschule ernannt. — Der Justizminister ernannte Math. Pejov zum Grundbuchs-Kanzlisten beim Moadoser und Alex. Hercics zum Gerichtskanzlisten beim Sümegyer Bezirksgerichte. — Der Finanzminister ernannte Joh. Wilosi zum Maros-Sohlomer Salz-amts-Magazinführer. Von der Raaber Finanzdirection wurden Franz Fabian und Mich. Szijártó zu Steueramts-Officieren 7. Classe und von der Szatmárer Alex. Hagara und Victor Baumann zu Kanzleiofficieren 1. und bez. 2. Classe ernannt.

Proceß Róza Sándor.*)

Szegebin, 12. December.

I.

Heute begann das delegirte königl. Gericht die Verhandlung einer Gruppe von Processen, in denen jene Persönlichkeit als Hauptacteur figurirt, die wohl unter allen Ansässen der Szegebener Festung der größten Celebrität sich erfreut und einer, wie man süglichen sagen darf, in ganz Europa bekannten Namen trägt.

Róza Sándor und Genossen sind die Angeklagten, mit deren Thaten sich die heute begonnenen Verhandlungen beschäftigen werden. Die Theilnahme des Publikums gab sich in auffallender Weise zu erkennen. Die dem Publikum eingeräumten Bänke waren diesmal mit Nummern versehen, und am frühen Morgen schon alle besetzt. Von dem Gedränge zu den Stehplätzen will ich gar nicht reden.

Der Gerichtshof trat um 9 Uhr Vormittags zusammen. Vorsitzender war Stefan Bodroghy; als Botanten nahmen Theil: Sigmund Kovács und Carl Ujvárhí; als Schriftführer fungirte Ludwig Széidl. Die kön. Anwaltschaft war durch Carl Illés vertreten; die Angeklagten wurden durch die beiden Advokaten Michael Eördögh und Benke vertheidigt.

*) Aus dem „Ung. Lloyd.“

Auf der Anklagebank saßen Róza Sándor und Emerich Veszella. Die Angelegenheiten, die heute verhandelt wurden, sind, wie gleich im Vorhinein gesagt werden muß, nur „kleinere“ Fälle aus den Jahren 1845—1847, und mancher Leser dies- und jenseits der Leitha mag sich, wenn er dies liest, darüber wundern, daß ein so berühmter Mann, wie Róza Sándor sich mit solchen Kleinigkeiten abgegeben hat. Doch es ist nun einmal so, und wemgleich aller romantische Nimbus, der den Namen Róza Sándor umgab, zerflört wird, muß es gesagt werden, daß er und Emerich Veszella schuldig erkannt wurde: des Raubes von 9 Stück Rälbern in der Palaser städtischen Gulya im Jahre 1845; — der gewaltsamen Wegführung von 18 Stück Schafen in Mató 1846 zum Schaden des Johann Nagy — und von 5 Schafen ebenfalls 1847 zum Schaden des Johann Varga sen. Was Róza Sándor's Aeußeres betrifft so erschien er selbstverständlich in ungarischer Kleidung, in ungarischer kurzer Jacke mit glänzenden Knöpfen. Seine Haltung ist etwas gebeugt, das nach links geschickete Haar mit Grau gemengt. In Rede und Bewegungen trägt er eine fast übertriebene Ungezwungenheit zur Schau, und ganz besonders gefällt er sich in einer Art von koketter Aufsichtigkeit. So z. B. hatte einer der Beschädigten nur von Diebstahl gesprochen, der bei ihm verübt worden. Róza Sándor aber qualificirt die betreffende That als Raub mit den Worten: „Na — das ist doch Gewalt, wenn drei berittene Männer bewaffnet bei Einem einbrechen, ihn in die Küche jagen, und ihm heißen, sich stille zu verhalten.“ Ein anderes Mal klärt er auf, warum er von 22, der Beschädigte aber nur von 18 weggetriebenen Schafen gesprochen. Nun ja — sagt R. S. — wir haben eigentlich 22 Stück weggenommen, aber dann 4 schlechtere wieder zurückgetrieben und nur die 18 guten behalten.“

Der heutigen Anklageacte entnehme ich folgende Daten:

Róza Sándor wurde 1813 in Szegebin geboren. Sein Vater Andreas war Hirte und wurde bei einem Raube erschlagen. Sándor war in jungen Jahren Knecht eines Ceilós. Im Jahre 1836, am 10. Februar, raubte er in Gemeinschaft mit zwei unbekanntem Spießgesellen 2 Kühe, weshalb er im September 1836 in Szegebin zu 1 1/2 Jahren Kerker und 150 Stockstreichen 1837 zu entweichen, worauf er dann mehrere Raubereien verübte. — Im Jahre 1844 bat er um Amnestie für seine begangenen Verbrechen; die Hofkanzlei ordnete aber strengere Nachforschungen und seine Verhaftung an.

1848 sicherte ihm Kossuth schriftlich Begnadigung zu, wenn er eine Truppe gegen die aufständischen Croaten und Raizen zu Stande bringe. — Nachdem Róza dies gethan, brachte der „Rözlöny“ vom 15. December 1848 das von Kossuth im Namen des Landesvertheidigungs-Ausschusses unterzeichnete Begnadigungs-Dokument. Nach der Revolution wandte sich Róza wieder dem Rauberhandwerk zu, bis er 1856 eingezogen wurde. Nach längeren amtlichen Verhandlungen, ob er statarisch oder im ordentlichen Wege und wo abzuurtheilen sei, wurde endlich das k. k. Oiner Landesgericht hiezu delegirt. Die Anklage auf Hochverrath wurde da nicht weiter betrieben; Gegenstand des Processes bildeten 42 Verbrechen, unter denen es aber mehrere gab, betreffs welcher die Anklage fallen gelassen wurde. Schließlich wurde er wegen Mordes einiger Soldaten, Gendarmen und einiger Civilpersonen, wegen Raubmordes verübt an Andreas Abraham, wegen schwerer körperlicher Verletzungen, Gewaltthatigkeiten u. dgl. m. 1856 zum Tode durch den Strick verurtheilt, welche Strafe aber in lebenslängliche Kerkerhaft umgewandelt wurde. Später wurde auch diese Strafe im Gnadenwege auf 15 Jahre ermäßigt, und endlich 1868 wurden ihm durch einen dritten Gnadenact die noch rückständigen drei Jahre nachgesehen, worauf er nach Szegebin zurückkehrte, um alsbald wieder die gewohnte Verbrecherbahn zu betreten.

Der öffentliche Ankläger ventilirt sodann die Frage, ob die Róza Sándor 1848 zu Theil gewordene Amnestie auch auf die eben in Rede stehenden 3 Raubfälle Bezug haben könne. Der öffentliche Ankläger will zwar auf die Incompetenz Kossuth's zu diesem Gnadenacte kein Gewicht legen, da auch Se. Majestät der gekrönte König über jene Zeit den Schleier des Vergessens ziehen zu wollen erklärt hat. Dagegen hebt der öffentliche Ankläger hervor, daß Róza Sándor die Bedingungen, unter denen er begnadigt worden, nicht erfüllt habe, indem er wieder Verbrecher geworden und kein tadelloses Leben weiter geführt habe. Mithin könne jene Amnestie nicht auf diese vorliegenden Raubfälle von vor 1848 rückwirken. Es beantragt der öffentliche Ankläger daher, Róza Sándor und Veszella der obenbezeichneten drei Raubthaten, jetzt noch ohne Strafausmaß, schuldig zu erkennen, die Vorführung der auf freiem Fuße befindlichen, nicht erschienenen Mitangeklagten anzuordnen, den Mitangeklagten Stefan

Exkores Daru wegen Mangels an Beweisen loszusprechen, Josef Majoros v. Nelt., einen Mitschuldigen aus dem Jahre 1845, aber wegen Verjährung freizusprechen.

Rózsasándor's Verteidiger, M. Erdőgh, betont vorzüglich die Gültigkeit der seinem Klienten durch Kossuth gewordenen Amnestie, nicht nur weil Kossuth damals souveräne Gewalt geübt, sondern auch in Folge der Sanction durch den 1865-68er Reichstag und den gekrönten König. Nach kurzen Replikten und Duplikten zog sich der Gerichtshof zur Berathung zurück. Mittags um 12 Uhr verließ die der Präsident das Urtheil, das sich in Allem den Anträgen des öffentlichen Anklägers anschloß.

Pr.-Nr. 430/1872.

Vom Vicegespann des Arader Comitats.

Bur Nachricht.

Behufs Genehmigung des durch die Vertheilungs-Commission des Arader Comitats für das Jahr 1873 zusammengestellten Namensverzeichnisses der Meistbesteuerten, sowie behufs Genehmigung der Wahl der inzwischen gewählten Commissions-Mitglieder, wird Samstag, den 28. December l. J., Vormittags 10 Uhr, eine außerordentliche General-Versammlung abgehalten, zu welcher die Mitglieder der Arader Comitats-Commission hiemit achtungsvoll eingeladen werden.

Arad, 13. December 1872.

Tabajdi Károly, Vicegespann.

Aufruf

an die Bewohner des Comitats und der Stadt Arad.

Da die Aufstellung des Denkmals zur Erinnerung an die an dem ewig denkwürdigen 8. Februar 1849 in Arad gefallenen Helden nahe bevorsteht und die Enthüllung desselben am Jahrestag, d. i. am 8. Febr. 1873 erfolgen wird, so richtet das mit der Errichtung des Denkmals betraute Comité an die Bewohner des Comitats und der Stadt Arad das Ersuchen, alle auf jene Zeitperiode bezüglichen wichtigeren Gegenstände, ewigen Erinnerung in den Grüften derselben zu können, höchstens innerhalb 8 Tagen dem Secretär des Arader Honvédvereins, St. Stefansgasse Nr. 8, gütigst einzusenden zu wollen und werden die eingesandten Gegenstände in der zu verfassenden Denkmal-Monographie namentlich angeführt und in den hiesigen Blättern veröffentlicht werden.

Arad, 14. December 1872.

Szinegy Zósef, 11. Vicepräsident.

Perczel Antal, Vereins-Secretär.

Einladung.

Die geehrten Mitglieder des Schulsenats der k. Freistadt Arad werden hiemit ersucht, zu der Donnerstag den 19. d. M., Nachmittags 5 Uhr, im städtischen Rathungssaal abzuhaltenden Sitzung vollständig erscheinen zu wollen.

Arad, 16. December 1872.

Im Auftrage des Präsidiums: Josef Horváth, Schulcomité-Notar.

Tagesneuigkeiten.

Arad, 16. December. In der gestern Vormittags abgehaltenen außerordentlichen Generalversammlung des Casinovereins kam der Commissionsbericht über die Revision der Rechnungen des früheren Secretärs Herrn Döböl zur Verhandlung. Aus dem Bericht geht hervor, daß Herr Döböl zur Deckung eines allfälligen Deficits den Betrag von 1000 fl. erlegt hat und wird in dem Bericht beantragt, diese Summe anzunehmen und die ganze Angelegenheit hierdurch als erledigt zu betrachten. Die Generalversammlung schließt sich diesem Antrage an und wird gleichzeitig beschlossen, diese 1000 fl. als einen unantastbaren Fond zu deponiren, der entsprechend vermehrt und zu gemeinnützigen Zwecken verwendet werden soll.

Von Seite des k. u. Ministeriums für Ackerbau, Industrie und Handel ist an die hiesige Handels- und Gewerbestammer die Mittheilung gelangt, daß laut den amtlichen Berichten die orientalische Viehseuche vom 15. November bis 1. December l. J. in Ungarn auf den Pustten Starusfeld, Nemet, Brist, Gyürös, Tepinaháza und Vacska; dann in den Gemeinden Hosszgy, Gyula, O. und Uj-Kácsfalva, Börsösmart, Septe, Borjad, Laucsul, Babarcz, Sikkos, Dráva-Szabolcs, Dráva-Szt.-Márton, Volány, Gyüd, Döböl, Kátol, Páspöklad, Berkesb, Nemet-Merög, Iván, Dárda und Gerecs des Baranyaer Comitats; an

den Pustten Hsalo, Somodar, Ghep:s, Földhid, Dra-vaerdő, Pálsalu, Hetény und auf den Pustten der Bajomer Gemarlung, sowie in den Gemeinden Nagybajom und Vares des Somogyer Comitats; in der Gemeinde Csikóár des Stuhlweissenburger Comitats; in den Gemeinden Pápa, Kúss-Báth und Nyárad des Veszprimer Comitats; auf den Pustten Gödöllő und Rancsóva des Bieser Comitats in den Gemeinden Remencs und Höggh des Eisenburger Comitats und in den Gemeinden Gajár, Malaczka und Nagybened des Peczburger Comitats; in Slavonien aber in den Gemeinden Brezinka, Klokocvác und Ribnják des Veröczer Comitats geherrscht hat.

Aus dem Leben der Erzherzogin Gisela in Gödöllő theilt „Reform“ nachstehende Einzelheiten mit: „Kaum in Gödöllő angekommen, begana die Erzherzogin sofort ihre Sorgfalt der Unterstützung der Armen zuzuwenden. Acht Frauen des Armenhauses, welches der katholische Ditspfarrer ihrer Beachtung empfohlen hatte, theilte sie eigenhändig mit vollständigen neuen Anzügen. Am 4. December, Nachmittags gegen 3 Uhr, kam sie, von einer Gouvernante und der Dienerschaft, welche die Kleider trug, begleitet, angefahren, verließ auf der Landstraße den Wagen und ging zu Fuß ins Haus. Dasselbst empfing sie den Ditspfarrer, als Vorstand der Anstalt, mit einer kurzen Ansprache, in welcher er die wenig bekannte Genesis des Armenhauses darlegte: Eine Fürstin — sagte er unter Anderem — war die Gründerin dieses Hauses, und heute, nach langen Jahren, wo die Gründerin gesegneten Andenkens schon längst im Staube modert, wendet wieder eine Fürstin demselben ihr wohlthätiges Augenmerk zu. Die Erzherzogin war von der ganzen Scene und insbesondere von der freudigen Ueberraschung tief ergriffen, welche Ihre Munificenz unter den armen Betheiligten hervorrief, die sie umringten, ihr die Hände und Kleider küßten und in lauten Tadel ausdrücken, als sie sahen, wie immer und immer wieder neue Kleidungsstücke verthast wurden, bis eine Jede den mit ihrem Namen versehenen vollständigen Anzug in Händen hatte. Schließlich empfingen sie verschiedenes Backwerk, damit sie nicht allein aus der Sparbüchse der Erzherzogin bekäme, sondern auch einmal von ihrer Tafel gesättigt würden. Zu den Männern gewandt, sagte die Erzherzogin: „Nach Sie bekommen vollständige, neue Anzüge, aber sie sind noch nicht fertig.“ Natürlich bleibt auch die kleine Erzherzogin Marie Valeria nicht zurück. Diese wendet wieder den Kindern liebevolle Aufmerksamkeit zu. Sie läßt für die Schulkinder Schuhwerk, Wankleider, Jacken und Wäsche machen; über Einreihen des Pfarrers läßt sie das Weißzeug durch arme Mädchen anfertigen, um auch diesen einen Antheil an ihren Spenden zuzuwenden. Es ist ein wohlthuernder Anblick die kleine Erzherzogin zu sehen, wenn sie auf ihren Spazierfahrten vom Hause mitgebrachtes Backwerk unter die Kinder vertheilt. Der Hof richtet in Gödöllő seine Aufmerksamkeit nach allen Seiten hin, und es dürfte dabeih kaum einen Menschen geben, der nicht von dankbarer Anerkennung der Wohlthätigkeit der kaiserlichen Familie erfüllt wäre.“

„Südongarisches Bodencredit-Institut“ ist die Firma einer Actien-Gesellschaft, welche Graf Gebeon Rádáy jun. und Comitessen in Segedin zu gründen beabsichtigen. Das Actien-capital ist auf 10 Millionen Gulden festgesetzt, welche durch Emission von 50.000 Actien zu 200 fl. aufgebracht werden sollen. Vorläufig werden nur 15.000 Stück Actien ausgegeben.

(Eisenbahn-Nachricht.) Man schreibt der „Herm. Ztg.“ aus Vizakna: Ueber Verwendung unseres Herrn Reichstagsdeputirten Ladislav v. Korizmic wurde dieser Tage ein Ingenieur hierher zu dem Zwecke entsendet, um zu constatiren, ob neben dem Wächterhause an der alten Hermannstädter Straße eine Minirenhaltstation für zu- und abfahrende Eisenbahnreisende errichtet werden kann. Nach dem Ergebnisse der Untersuchung soll diese Einführung für die regelmäßig verkehrenden Eisenbahnzüge wegen der großen Steigung namentlich bei schweren Lastzügen durch das erneuerte Anfahren undurchführbar, hingegen für leichtere Personenzüge, wie etwa für Vergnügungszüger an Sonn- und Feiertagen während der Badesaison, möglich sein.

(Geistertlopferei.) Baron Edmund Bay in Pest hat dem ungarischen Minister des Innern die Statuten des in Pest bestehenden Spiritisten-Vereins zur Bestätigung vorgelegt. Der Verein hält seine geschlossenen Zusammenkünfte und finden an jedem zweiten und vierten Sonntag des Monats die medianistischen Offenbarungen statt. Im August und September unterbleiben diese, weil die beiden Monate angeblich dem Unternehmen nicht günstig sind. Der Minister verlangt nun im Wege der Stadtbehörde bestimmte Aufklärungen darüber, was unter spiritistischen Offenbarungen verstanden wird, wie sich diese kundge-

ben, was Gegenstand und Zweck derselben sei und wie die Spiritisten hoffen, diese durch die Wissenschaft perhorrescirten vorfälligen oder unbewußten Täuschungen gegenüber den Grundätzen der Moral, der Wissenschaft und der Seelenlehre zu begründen? Fast scheint es, daß der Minister zu viel verlangt.

(Frühling im December.) „Somogy“ schreibt: „Wir haben einen aus Feldblumen (Ranunkeln, Kamillen, Kornblumen, Mohn, wilden Rosen u. s. w.) am 5. December gepflückten Strauß gesehen, der so schön ist, daß er sich auch im Sommer sehen lassen könnte. In P. Kovácsi sind vollkommen ausgebildete Reine-Claudes gewachsen. Mehrere Pfalmenbäume stehen noch jetzt in Blüthe. In Erdő's Apotheke kann man ganz reife Maulbeeren sehen n. s. w. Die Luft ist voll von Käfern und Mücken, und geht man Abends ins Freie, so muß man sich eine Cigarre anzünden und tüchtig dampfen, um sich ihrer zu erwehren. Die Sommerfäden fliegen herum und das Thermometer zeigt + 12—14 Grad R. im Schatten. Am 3. December bligte und donnerte es stark in mehreren Gegenden des Comitats. Die Bögel zwitschern und die Katharinentrauben, welche die Winger sonst nur zu Essig verwenden, sind vollkommen reif geworden. Berg und Thal sind grün und wir schreiben heute den 7. December.“

(Große Defraudation.) Bei dem Hauptpostamt in Brünn wurde eine Postsendung von 42.000 fl. in Banknoten von einem Postbediensteten entwendet, der hierauf aus Brünn entflo. Unter den Banknoten befindet sich eine Tausendgulden-Note mit der Bezeichnung „Littau“, eine andere mit der Bezeichnung „Saar“ auf der Rückseite.

(Ein Centner 25 Loth Acten.) Das Ministerium des Innern erhielt dieser Tage vom gemeinsamen Kriegsminister eine 6000 fl. betreffende Angelegenheit zur Begutachtung zugesandt, deren Betrag vier Pakete im Gewichte von einem Centner und fünf und zwanzig Loth bibeten.

(Von jenseits des Ocean's.) In Erlau sieht man schon seit einigen Jahren bei Eintritt des Winters eine Darmherzige Schwester in Begleitung einer armen Frau die Wohnungen der Hausarmen und der verlassen Kranken aufsuchen, um ihnen Pflege, Arzneien, Lebensmittel und Kleidungsstücke zu verabreichen. Die Spenderin dieser Wohlthaten will zwar unbekannt bleiben — schreibt „Eger“ — wir sind aber der Sache nachgegangen, und glauben keine In-diskretion zu begehen, indem wir unserem Publikum ihren Namen verrathen. Es ist dies eine jetzt in Amerika lebende Landmännin, die Gemalin des Herrn Mik. Fejérvári, geb. Rosa Kárási, welche den Darmherzigen Schwestern jährlich 400 Fr. zu diesem Zwecke zur Verfügung stellt, und auch das hiesig erforderliche Capital von 8000 Fr. in einem Stiftungsbrief sichergestellt hat, mit der daran geknüpften Bedingung, daß die Verwendung der Stiftung stets durch die Darmherzigen Schwestern zu geschehen habe, widrigenfalls sie als erloschen zu betrachten.

Der Stand der Cholera-Epidemie ist laut amtlichen Bulletin vom 14. December folgender:

In Ofen kamen am 13. d. neuerdings 3 Cholerafälle vor, und zwar: in der Fesung 1, im Darmherzigen-Spital 2.

Hinzugerechnet die von früher in Behandlung Verbliebenen beträgt der Gesamttrankenstand 48, von denen 2 geheilt und 1 gestorben sind.

Seit 18. October sind im Ganzen erkrankt 747 Individuen, und davon 427 geheilt, 275 gestorben und 45 in Behandlung verblieben.

Unter dem Militär kam gestern kein Erkrankungsfall vor. Von den noch in Behandlung verbliebenen sind 2 genesen, 10 noch in Behandlung.

In Pest erkrankten vom 13. auf den 14. d. neuerdings 17 Personen, u. zw. in der inneren Stadt 2, Theresienstadt 8, Josefstadt 2, und in den öffentlichen Spitalern 5.

Hinzugerechnet die von früher in Behandlung gebliebenen 188, beträgt der Gesamttrankenstand 205, von denen 16 geheilt und 4 gestorben sind.

Seit Beginn der Epidemie sind im Ganzen erkrankt 811 Individuen, von denen 303 geheilt, 323 gestorben und 185 annoch in Behandlung sind.

Im Thuróczer Comitats kamen in der Gemeinde Bodbragh am 8. d. 10 Cholerafälle vor, von denen 4 tödtlich verliefen. Die anderen 6 Kranken sind unter Behandlung.

In Kaschau hat sich bis 13. d. M. der Krankenstand um 8 vermehrt. Seit Beginn der Epidemie sind im Ganzen 258 erkrankt und gestorben 159 Personen.

In Theresiopel hat sich am 13. d. die Zahl der Choleraerkrankten um 1 vermehrt.

In Kasmar ereignete sich am 12. d. 1 Cholerafall mit tödtlichem Ausgang.

Im Soher Comitats haben sich in der Gemeinde Pokranitz neuerdings 9 Cholerafälle ereignet, darunter 7 mit tödtlichem Ausgang.

(Zur Warnung.) In deutschen Blättern befand sich kürzlich eine Annonce mit der Ueberschrift „Geld-Differte!“, worin sich eine Firma F. Arnot und Comp 4., in London, zu Gelddarlehen erbietet. Nach einer Mittheilung des deutschen General-Consulats zu London geht diese Annonce von einer Person oder einem Consortium aus, welches unter dem Titel: „Foreign Monetary and Credit Agency“, aber unter Angabe verschiedener erdichteter Firmen als Adresse, schon seit vielen Jahren durch ähnliche Offerten ein betrügerisches Geschäft treibt. Leichtgläubige zur Einwendung von Selbstvorschriften zu veranlassen.

(Ein niedliches Andenken.) Die von Preußen erbeuteten Waffen betragen 540,000 Gewehre (darunter 250,000 Chassepot, 60,000 Tabakergewehre, das übrige englische und amerikanische verschiedener Systeme, sowie französische Percussionsgewehre, unter letzteren circa 8000 mit Steinschloßern aus der Zeit der ersten französischen Revolution) und 60,000 Säbel aller Art. Von dieser Beute lagert der bei weitem größte Theil, nämlich 490,000 Stück Gewehre in Mainz, 75,000 sind nach Kassel und 65,000 nach Erfurt gebracht worden.

Ueber die Hochzeit des Kaisers von China entnimmt die „Daily News“ einem Privatbriefe aus Peking vom 16. October Folgendes: „Wir bekamen, was ich niemals erwartete, gestern den Brautzug zu sehen. Es glückte uns, bis gegenüber dem Eingange zum Palast zu gelangen und die Mandarine, die abgeordnet wurden, um uns zu entfernen, zu überreden, uns bleiben zu lassen. Der Anblick war prächtig. Der Zug war nicht sehr lang, aber in jeder Beziehung glänzend. Zuerst kam ein Prinz zu Pferde; dann 48 von Männern in Scharlach geführte weiße Ponies mit gelben Schabracken; ein Musikcorps in Scharlach, schweigend: 32 Banner, 48 Fächer (große runde Dinger), 2 schwarze, 2 weiße, 6 gelbe, 6 rote, 2 blaue, 2 gestickte gelbe Regenschirme, 192 Laternen (alle diese Gegenstände von Männern in Scharlach getragen); Prinz Kung, charmant aussehend, zu Pferde; hinter ihm sein von vier Männern getragener Stuhl; dann ein prächtiger gelber mit Gold verzierter Stuhl, in welchem anscheinend die Braut saß, getragen von 16 Kulis in Scharlach mit Stäben und 16 Kulis als Gefolge; ungefähr 100 berittene Beamte in ihren besten Costümen und ungefähr 200 Beamte zu Fuß, ebenfalls prächtig gekleidet.“ Wie aus dem Briefe ferner erhellt, waren die auswärtigen Gesandten angegangen worden, die Ausländer zu ersuchen, die Straßen zu meiden, durch welche der Brautzug passiren würde. Die Gesandten hatten eingewilligt, diesem Gesuche Folge zu leisten, aber sehr kühlle Antworten ertheilt, da die chinesische Regierung nicht die Höflichkeit besaß, sie officiell von dem Stattfinden der Hochzeit in Kenntniß zu setzen.

Literarisches.

„Salomon, König von Ungarn“, von Julius von der Traun. Wien, Verlag der Hofbuchhandlung von Fesch und Fricke. Der abgeleitete Politiker Dr. Alexander Schindler hat die ihm aufgedrungene unfreiwillige Mühe dazu benützt, sich einer Ränpe vergleichbar einzuspinnen, um sich endlich wieder als sangesfroher Julius v. d. Traun zu entpuppen. Ist das uns vorliegende Epos eine Folge der Niederlage, die dessen Autor auf politischem Felde erlitten, dann können wir ihm im Interesse der Literatur gar nicht genug der kläglichen Niederlagen wünschen. Denn die Gedichte, die Schindler bisher unter dem Pseudonym Julius von der Traun der österreichischen Literatur geschenkt hat, werden noch leben, wenn seine politischen Dienste, die er dem Staate nicht geschenkt hat, ebenso wie seine verwaltungsräthlichen Verdienste vergessen sein werden. Daß er des Wortes in seltener Weise mächtig, hat Schindler in der politischen Arena auf der Rostra zur Genüge bewiesen, so oft er mit sein ironisirender Schlagfertigkeit auf die Hiebe der clericalen Krieger im Streite ripostirte und kurzweg die Parabe durchschlug. Auch auf der poetischen Mensur gilt er als bewährter Kämpfer, und hat nun auch neuerlich mit dem Epos „Salomon, König von Ungarn“ sich als solchen behauptet. Ueber das Vermaß, das uns beim Lesen zunächst in die Augen springt, seien hier keine tief sinnigen Betrachtungen angeführt, sie führen zu nichts; da unsere Zeit dem Epos gegenüber ohnedies in einer Zwangslage steht. Wird darauf hingewiesen, daß Homer ein für allemal im Hexameter das Vermaß für die epische Dichtung festgesetzt habe, so wird entgegen, daß der Hexameter den Bedürfnissen der deutschen Sprache nicht entspreche, wogegen natürlich in der Regel Göthe's „Hermann und Dorothea“ in's Feld geführt werden. Ein Anderer kommt und verfißt die Ansicht, daß das Epos der Gegenwart der Roman sei, will man aber zur gebundenen Rede greifen, so sei es klar, daß der streng abgemessene, militärische Schritt des Hexameters nicht geschaffen sei, um auch lyrischen Ergüssen den passenden Klang zu geben. Kurz, das moderne Epos ist über das Experimentiren noch nicht hinausgeführt worden. Da keine einzige Form, noch die Bezeichnung mehrerer durcheinander unangefochtene Herrschaft behauptet, so ist keine verpönt, aber auch keine ohne Widerspruch aufgenommen. Julius v. d. Traun hat sich in der Form den Eid zum Muster genommen, wodurch er allerdings bei dem in sehr großen Zügen angelegten Epos doch manchmal ermüdend wirkt. — Wie die Mehrzahl der österreichischen Dichter, gebietet J. v. d. Traun über eine große copia verborum;

reiche und blühende Diction steht ihm stets in Bereitschaft. Lebhaftige Phantasie, die sich in einer Fülle von Bildern ausgestaltet, beherztes Zupassen nach frappirenden Tropen machen seinen Styl anschaulich und fesselnd. Wie in den Vorzügen, verleugnet sich der österreichische Dichter aber auch in seinen Mängeln nicht. Die concise scharfe und schneidige Erfassung von Charakteren, die realistische Durchbildung derselben, der künstlerische Materialismus in der Behandlung der Details, zu alledem gehört eine gewisse nordische, kühle Nüchternheit, die sich selbst zu verobjectiviren vermag. Schen wir aber ab von den Details, so müssen wir rühmend hervorheben, daß das Epos im Ganzen und Großen ein mächtiges Zeitbild vor den Augen des Lesers aufröth, das nicht nur von großer Farbenpracht und zauberischer Stimmung, sondern auch von eminenter Treue der Localfarben ist. In dieser Treue, die uns mit poetischer Wahrheit eine ganze Zeit entgegenspiegelt, beruht der Hauptreiz und der vornehmste poetische Werth des Buches. Die an Episoden reiche Handlung der Dichtung, spielt sich vor einem großen, geschichtlichen Hintergrund ab, wodurch sie selbst an Interesse und Bedeutung gewinnt. — Die äußere Ausstattung des Buches ist eine überaus geschmackvolle und glänzende, die es zu einem schönen Weihnachtsgeschenke trefflichst qualificirt.

Volkswirtschafts- und Handels-Zeitung.

Arad, 16. December. Spiritus fest, unverändert im Preise.

West, 14. December. Wehlbörse. Die Stimmung war im Allgemeinen fester und mangelte es nicht an Kaufordres, welche jedoch wegen reservirter Haltung der Mähten nur theilweise effectuirt werden konnten. Zu wenig veränderten Preisen wurden circa 2600 Ballen umgelegt. Zur Notirung gelangten: Nr. 6 1700 Ballen zu 17 fl. 77 1/2 kr.; 200 Ballen zu 17 fl. 80 kr. — 200 Ballen Nr. 7 zu 16 fl. 80 kr., 500 Ballen Nr. 8 zu 14 fl. 80 kr., Alles per Frühjahr lieferbar.

Wien, 14. December. (Fruchtbörse.) Die heutige Fruchtbörse eröffnet in recht fester Haltung, der Werth der Körbe sich gegen die Vorwoche etwas reger gestalten. Weizen und Korn gegen letzte Börse neuerdings einige Kreuzer besser. Gerste weniger flau, aber noch immer wenig Umsatz. Hafer etwas angenehmer. Für inländischen Consum wurde südburgarisches Korn zu fl. 4.10 per 79/80 Pfund frei Westbahn bezahlt. Mais ebenfalls animirter.

Wiener Börse vom 14. December. Die von sämtlichen deutschen Plätzen matter eingetroffenen Notirungen wirkten im heutigen Börsegeschäft äst depressirend und da auch die Geldverhältnisse nach wie vor ungünstig blieben, begann daher die heutige Börse in matter Tendenz und erst im weiteren Verlaufe des Geschäftes trat eine mäßige Erholung ein.

Creditactien erholten sich von 334—336, Anglo-Actien von 323—327, Hypothekar-Rentenbank von 235—239, Vereinsbank von 215—219. Actien der Wechselbank reagirten bis 344 und erlitten dann eine Erholung bis 351. Handelsbank, welche bis 307 abgegeben wurden, gingen sodann wieder bis 312.50. Italiener besserten sich von 175—179, Francobank von 133—135, Börsen- und Creditbank von 180—185, Maklerbank von 246 bis 248. Unionbank waren 272.50, Oesterreichische allgemeine Bank 356, später 363. Börsenbank waren ausnahmsweise sehr beibehalten und wurden bis 200 umgelegt.

Lombarden verloren, entsprechend ihrer niedrigen Pariser Notirung, bis 191, erholten sich jedoch wieder bis 194, Baubank notirten 179.50 nach 175, Anglo-Baubank 288 nach 285, Wechsel-Baubank 77.50 nach 75.50, Bauverein 107 nach 104, Union-Baugesellschaft 136.

Um halb 12 Uhr notirten: Creditactien 335.25, Anglo 325.25, Union 272.—, Wechselbank 350.—, Vereinsbank 217, Hypothekar 237.50, Länderbankverein 143, Lombarden 192, Baubank 178, Anglo-Baubank 285, Wechsel-Baubank 77, Bauverein 105, Napoleonsbör 8.71.

Im Mittagsverkehre kamen Creditactien zu 336, Anglobank-Actien zu 326.50, Hypothekar-Rentenbank zu 239.50 vor. Börsen- und Creditbank ermäßigten sich bis 183, Börsenbank bis 197, Länderbank bis 142. Lombarden gingen bis 192.50 zurück. Die diversen Baugesellschaften behaupteten sich.

Zur Erklärungszeit um halb 1 Uhr notirten: Credit 334.75, Anglo 325.75, Union 271.50, Wechselbank 351, Hypothekar-Rentenbank 239, Vereinsbank 218, Italiener 178, Baubank 180, Anglo-Baubank 285, Union-Baugesellschaft 137, Wechsel-Baubank 76, Bauverein 106, Lombarden 192.25, Napoleonsbör 8.71 1/2.

(Schluß der Börse.) Um 1 Uhr 30 Minuten: Creditactien 335.50, Anglo 326.—, Franco 134.—, Union 271.50, Nordbahn 216.—, Lombarden 192.50, Staatsbahn 336.50, Carl Ludwig 230.—, Tramway 310.—, Napoleonsbör 8.71 1/2.

(Neue Concessionen.) Der österreichische Minister des Innern hat im Einvernehmen mit den beteiligten anderen k. Ministerien den Herren Josef Charms und Alexander Friedmann die Bewilligung zur Errichtung einer Actiengesellschaft unter der Firma „Bank für Lederindustrie und Lederhandel“; den Herren Dr. Maximilian Steiner, Leo Karo, Dr. Rudolf Fein und De Laglio die Bewilligung zur Errichtung einer Actiengesellschaft unter der Firma „Internationale Gesellschaft für Ausrüstung und Bau von Eisenbahnen und Beschaffung und Vermietung von Eisenbahn-Betriebsmaterial“; den Herren Moriz Faber jun., August v. Barber und Wilhelm Linzer die Bewilligung zur Errichtung einer Actiengesellschaft unter der Firma „Wiener Spar- und Creditbank“; ferner den Herren Hanns v. Beningtonheim auf Girschhorn, John Haussee und S. G. Fischl die Bewilligung zur Errichtung einer Actiengesellschaft unter der Firma „Wiener Creditbank“ mit dem Sitze in Wien ertheilt und deren Statuten genehmigt.

Die Arader Handels- und Gewerbe-Bank verzinst Einlagsgelder gegen Cassenscheine oder Einlagsscheine mit 5% zu 30 Tage Kündigung 6 1/2% „ 30 „ 7% „ 90 „ ertheilt Baarvorschüsse auf Werthpapiere und Bankdesproducte, escomptirt täglich Platz- und fremde Wechsel und besorgt alle in's Bankfach einschlägigen Aufträge auf die coulanteste Weise. Hypothekar-Darlehen an Besitzer unbeweglicher Güter gegen Rückzahlung mittelst Annuitäten in 15 bis 42 Jahren, zahlbar in effektivem Silber oder Banknoten, werden billigher erwirkt, und den Parteien über die Modalitäten bereitwilligst Auskunft ertheilt. — Die Direction.

Die Arader Comitats-Sparcassa vergütet auf Sparcassa-Einlagen 6% Interessen, escomptirt täglich Platz-Rimesse, sowie Wechsel auf fremde Plätze; ertheilt Vorschüsse auf Effecten und Rohproducte, besorgt den Ein- und Verkauf aller Gattungen Staats- und Industriepapiere an der Pester und Wiener Börse zu den coulantesten Bedingungen.

Betriebs-Ausweis der Arader Straßen-Eisenbahn. Personen. Einnahmen. Vom 1. bis 15. December 1872 wurden befördert 14765 1387 fl. 60 kr. Hierzu die Summe vom 1. Jänner bis 30. November 1872 446404 43389 fl. 90 kr. Zusammen 461169 44777 fl. 50 kr. Vom 1. bis 15. December 1871 wurden befördert 10709 1184 fl. 65 kr. Collect. Fracht Einnahmen Vom 1. bis 15. December 1872 wurden befördert 58402.39 1947 fl. 03 kr. Hierzu die Summe vom 1. Jänner bis 30. November 1872 1216570.45 42345 fl. 69 kr. Zusammen 1274972.84 44292 fl. 72 kr. Vom 1. bis 15. December 1871 wurden befördert 47220.52 1736 fl. 57 kr. Arader Straßenbahn- und Ziegel-Fabrik-Actien-Gesellschaft.

Theater. Heute Dienstag den 17. December l. J. bei aufgehobenem Abonnement, Unter der Direction des Fehérváry Antal. zum Vortheile des Herrn Timár János. Jehu társai vagy: a királypártiak harcza Napoleon ellen. (Die Genossen Jehu's, oder der Kampf der Anhänger des Königs gegen Napoleon.) Historisches Zeitgemälde in 5 Aufzügen. Nach einem Roman von Alexander Dumas für die Bühne bearbeitet von Kelemen Karoly. Hermannstädter Lottoziehung vom 11. December 1872: 17 62 31 13 33. Prager Lottoziehung vom 11. December 1872: 89 77 88 69 13. Wiener Lottoziehung vom 14. December 1872: 72 80 68 14 52.

Kotierungen der Wiener Börse vom 14. December.

Table with columns for various securities and their prices, including items like 'ung. Staats-Anl. 100', 'Prämien-Anleihen', and 'Prämien-Anl. 1867'.

Table listing various commodities and their prices, such as 'Korn-Mehlscheine', 'Eisenbahn-Anl.', and 'Korn-Mehlscheine'.

Schluss-Course der Wiener Börse vom 14. December.

Table showing closing prices for 'Staats-Anleihen', 'Eisenbahn Actien', and 'Industrie-Actien'.

Table listing 'Bank-Actien' and 'Industrie-Actien' with their respective prices.

Table listing 'Eisenbahn Actien' and 'Industrie-Actien' with their respective prices.

Table listing 'Pfundbriefe' and 'Iottaris-Effecten' with their respective prices.

Table listing 'Iottaris-Effecten' and 'Pfundbriefe' with their respective prices.

Table listing 'L. vison' and 'Vaucon' with their respective prices.

Telegrafirter Cours der Staatspapiere in Wien vom 16. December.

Table showing telegraphic exchange rates for various securities like '5% Metalliques', '3% National-Anleihen', and '1860er Staats-Anleihen'.

Vittoria.

Historische Novelle von F. Klinger. (2. Fortsetzung.)

Also das war es! Vittoria triumphirte. Sie mußte selber nicht warum, aber sie freute sich unendlich, daß nur das die Ursache seiner Abneigung gewesen und sie benutzte fest seine Vorliebe für seine Vaterlandssprache. Die schöne Vittoria hatte ein gutes Herz, aber als vernünftiges Kind des Glücks und an Puhligungen und Schmeicheleien gewöhnt, konnte man es ihr kaum verargen, daß sie kein hartes Wort ertrag, am allerwenigsten von einem jungen Mann, der, im täglichen Umgang mit ihr, kalt und abstoßend gegen ihre körperlichen und geistigen Vorzüge geblieben war. Jetzt mußte sie einen Weg, ihn zu besiegen, und sie wollte ihn verfolgen, war es doch schon lange ihre größte Sehnsucht gewesen, bei einem deutschen Meister Gesangsunterricht zu nehmen. Aber sie wollte nicht lernen, sie wollte schon vollkommen sein. — Niemand sollte gegen Vittoria, die schöne Signora Valdesturla lernen deutsch singen. Nun war jedoch ihr Entschluß gereift, mochte die Welt dazu sagen, was sie wollte, wenn sie es ausrührte. Aber sie sollte es nicht erfahren, ebensowenig wie Johann Gottfried Schicht es erfahren würde.

daß sie dagewesen. Da war ein so süßer Rosendunst, wie er stets im Gefolge der Sängerin war, und da auf dem alten, karkunen Sopha lag nach ihr Fächer, kunstvoll aus Elfenbein geschnitten. Schicht wagte das zierliche Ding kaum anzufassen, aus Furcht, es in seinen Händen zu zerbrechen, und dann legte er es sorgfältig auf seinen Arbeitstisch, wieder mit dem festen Vorsatz, es der Valdesturla bei der nächsten Probe zurückzugeben. Mit der Arbeit war es an diesem Tage für Schicht vorbei, sobald er die Feder ergriff, sah er auch wieder das wunderliche Ding vor sich, und die Noten verschwanden, wenn er es immer wieder auf's neue betrachtete. Und dann sah er das schöne Weib in ihrem schwarzen Atlaskleide, das so herrlich ihre stolze Gestalt hervorhob, das liebliche Antlitz rosig angehaucht, die leuchtenden Lippen geöffnet und dann — o, der Gedanke trieb ihm das Blut in die Wangen — dann die Thränen, diese köstlichen Perlen! ja, sie war schön diese Italienerin, selbst er mußte ihr das zugestehen, nie sah er etwas Vollendetes. In der nächsten Probe hielt Schicht sich möglichst von Vittoria fern. Ob es ihn wohl in Verlegenheit brachte, daß er ihren Fächer vergessen hatte? Aber warum brachte er ihn auch in der folgenden und nächstfolgenden Probe nicht mit und schloß ihn daheim in seinen Schrank, als wolle er ihn nimmer herausgeben? Von der Zeit an aber war es auch mit seinem Willen der schönen Valdesturla gegenüber vorbei, und er kam sich allzeit vor wie ein armer Sünder, der die Entdeckung eines begangenen Verbrechens fürchtete. Und die schöne Signora fragte nicht nach ihrem verlorenen Fächer; ob sie das kleine Kunstwerk wohl nicht einmal vermisse oder so viele besaß? Nein, Vittoria mußte nur zu gut, wo der Fächer geblieben, hatte sie ihn doch selbst auf das buntgeblümte Sopha gelegt, um ihn zu vergessen. Und wie freute sie sich über das verlegene Gesicht des jungen Musikdirectors, und wie lachte sie, wenn sie daran dachte, was der Jüngling wohl mit dem Fächer begonnen hatte. Seit jenem Tage, wo Vittoria bei Schicht gewesen, sah man gewöhnlich in der Dämmerstunde eine kleine, hagere Männergestalt im Hause der italienischen Sängerin verschwinden, und erst nach einigen Stunden wieder herauskommen. Was er dort bei der gezeigten Sängerin machte, wußte Niemand, selbst nicht ihre Kammerfrau, die sonstige Vertraute ihrer Heimath. Sobald er die Gemächer ihrer Herrin betreten hatte, durfte sich nach ihrem strengen Gebot kein menschlicher Fuß in den zweiten Stock verirren und so blieb es denn nicht aus, daß man bald von einer Liebhaft der Demoiselle Valdesturla sprach. Ach, hätte man doch diesen vermeintlichen Liebhaber der Sängerin gesehen! Eine kleine, mumienartig zusammengeschrunzte Gestalt mit spitzer Habichtsnase und hervorstehendem Kinn, sein Gesicht von spärlichem grauem Haar umrahmt — ach, die schöne Vittoria mußte einen gar sonderbaren Geschmack haben!

wesentlich verändertes Verhältniß gestaltet. Die schöne Signora fügte sich willig in die Anordnungen des deutschen Varen, und dieser wiederum hätte ihr, nach jenem Zusammentreffen, ihrer Särberheit wegen, gern manche Caprice verziehen, aber Vittoria kannte ihm gegenüber keine Baunen mehr, die sauersten Piecen, die er von ihr verlangte, nahm sie willig an, und immer mehr mußte Schicht gestehen, daß er selber doch wohl zum Theil Schuld gewesen war, wenn sie früher trotzig auf ihren Willen bestanden hatte. Diese gegenseitige Nachgiebigkeit konnte nicht unbemerkt bleiben, und oft genug hörte Schicht von seinem Freunde Häser Andeutungen, die ihm das heiße Blut in die Wangen trieben, und immer öfter wiederholte er sich: „Ja, wenn sie nur keine Italienerin wäre!“ Bis er denn endlich noch hinzusetzte: „und ich kein deutscher Vär, wie sie mich immer genannt hat.“ Aber die Andeutungen erzürnten ihn nicht — ein sicheres Zeichen, daß er sie nicht ungen hört. Es kam ihm wie ein halbes Wunder vor, daß man seinen Namen mit dem der vielbewunderten, vielgeehrten und vielgeliebten Sängerin in Verbindung brachte. Wie kam das nur? Ihr lagen doch so viele angesehene, reiche Bürgeröhne, selbst adelige Herrchen, freilich mit leerem Kopfe, aber gewickeltem Schnurrbärtchen und Lackstiefeln, zu Füßen, und er war doch nur ein armer, häßlicher, einfacher Musikdirector, mit einem kleinen jährlichen Einkommen, von dem er nicht einmal, ohne seinen Nebenverdienst, eine Frau hätte ernähren können. Was wohl die schöne, stolze Valdesturla dazu gesagt hätte, wenn solche Gerüchte ihr Ohr erreichten! Ihm war das zwar gleichgültig, aber wissen hätte er es doch mögen. Da tauchte jenes andere Gerücht von einer heimlichen Liebhaft der Valdesturla auf, und mit Schicht's Träumereien war es vorbei. Einen Moment bedeckte tödtliche Blässe sein Antlitz und er griff nach seinem Herzen, aber dann war er wieder still, ruhig und ernst, und er versicherte seinen Freund Häser, daß man das nicht anders von solch' einer fremdländischen Signora erwarten könne, und er sich bereits gewundert habe, wie alles bis jetzt so ruhig geblieben. Freund Häser war aber viel zu klug, um sich durch solche Phrasen täuschen zu lassen. Er durchschaute Schicht ganz und gar; ihm war es nicht entgangen, wie gern sein Freund die Neckereien mit der Sängerin ertragen hatte, und auch nicht, wie er sich verführte bei dem Gerüchte einer Liebhaft derselben mit einem andern Manne. Am Abend desselben Tages erhielt Vittoria ein kleines Paquet, ohne ein anderes Wort, als mit ihrer Adresse versehen; — als sie es öffnete, fiel ihr Fächer heraus. „Jetzt wird es Zeit,“ murmelte sie, erst auf das kleine bunte Ding blickend. Auch Vittoria hatte von den Gerüchten gehört, aber sie lachte darüber und freute sich, daß es so gekommen. „D, ich bitte Euch, Herr Musikdirector, nur dies eine Mal gebt nach und erlaubt, daß eine Stelle für mich offen bleibe, wo ich singen darf, was ich will. Ich habe Euch noch nie um etwas gebeten, erlaubt mir nur dies eine Mal ein wenig Freiheit.“

So war beinahe ein Jahr seit jenem ersten Auftreten der italienischen Sängerin verfloßen, und zwischen ihr und dem Musikdirector Schicht hatte sich ein

weil fleh so jung Gei schä nch Han zuge und dem gei in fühl Seu wan dem fen E St die noch das Ma Rüm der zu, ein tern zige Hal einzi das bant besel hatu flog ihre sang und Tril Bü will Mü fäll hmr stene und wo klein man mag den — defu tige lauf es, man Fran sich direc er n sie g Vitt er n schli den hatt Sei ihr wur den er f in f sah geist Lonn sah es r griff und gege Ret Han

So hat die schöne Vittoria mit ihrer zauberisch weichen Stimme, indem sie die dunklen Augen mit flehenden Blick zu Schicht erhoben hatte; und sie war so schön in dem einfach weißen Kleide, daß es dem jungen Musikdirector war, als müsse er die blühende Gestalt in seine Arme schließen und nie mehr von sich lassen. Aber wie ein finsterner Schatten flog die Lieblichkeit der Sängerin an ihm vorbei, und obgleich er nicht den Muth hatte, ihr die Bitte abzuschlagen, so klang seine Stimme doch kalt und hart, als er es zugehört.

„Ich danke Euch,“ rief Vittoria entzückt aus, und ehe er es hindern konnte, fühlte er einen leisen, warmen Hauch auf seiner Hand. Baldesturka hatte dem Musikdirector im Beisein der ganzen Künstlergesellschaft die Hand geküßt, und als Schicht schon in seiner Arbeitstube saß und eifrig Noten schrieb, fühlte er noch den warmen Hauch und ein schwerer Seufzer nach dem andern entstieg seiner Brust.

Und wiederum war der Concertsaal des Gewandhauses erdrückend voll — wann wäre er es seit dem Aufreten der italienischen Sängerin nicht gewesen? Alte, ehrwürdige Matronen, greise Herren, lustige Studenten und hübsche Mädchen. Viele hatte wiederum die Neugierde hergetrieben, denn die Baldesturka wollte noch ein ganz besonderes Lied vortragen, und sich dazu Bemanden mitbringen, der dies begleiten würde. Man war neugierig, was diese neue Marotte der Künstlerin zu bedeuten habe, und begriff nicht, wie der gestrenge Musikdirector so etwas leiden konnte.

„Wie einfach!“ flüsterten die Frauen einander zu, als die schöne Baldesturka sich verneigte. Sie trug ein langes, grünseidenes Gewand, das die vollen Schultern und den stolzen Nacken frei ließ. Nur eine einzige kostbare Spitze diente zur Ausschmückung. Um Hals und Arme waren einfache Spangen mit einem einzigen funkelnden Edelstein als Schloß, und durch das duftige Haar schlang sich ein purpurnes Sammetband, das mit einer kleinen Schleife am linken Ohr befestigt war. Ja, sie war einfach gekleidet, aber schöner hatte man sie kaum gesehen, und voll Begeisterung flogen die Blumen zu ihren Füßen nieder, noch ehe sie ihre rothigen Lippen zum Gesänge geöffnet. Und dann sang sie, wie es die Leipziger so viele Male gehört und doch immer gern wieder hörten. Das waren Triller, die kein Ende nahmen, und wobei sich die Bürgerfrauen den Schweiß von der Stirn wischten, willkürliche Läufe und köstliche Fiorituren. Aber dem Musikdirector Schicht vermachte der Gesang kein beifälliges Lächeln zu entlocken; vielleicht hätte er ihn hinreichend, bezaubernd gefunden, wenn sie nur wenigstens ein einziges deutsches Lied hätte singen können. Und endlich nach vieler Ungeduld kam der Augenblick, wo die leere Stelle ausgefüllt werden sollte. Ein kleines, zusammengeschrunpites Männchen, das Niemand kannte, setzte sich an's Clavier und legte die mageren Hände auf die Tasten. Aber Schicht konnte den Mann und ein Zittern durchlief seine starke Gestalt — der Mann war ein deutscher Gesangslehrer.

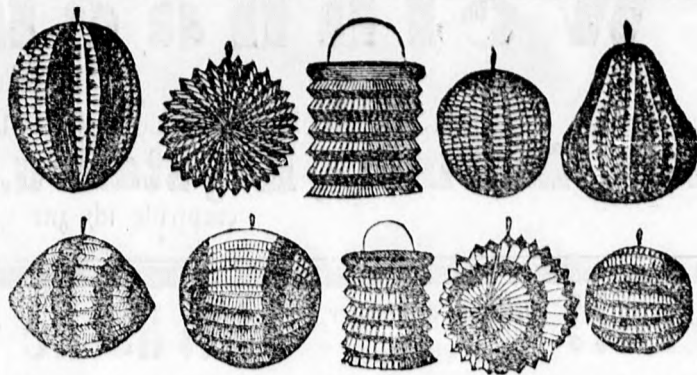
Ein kurzes Vorspiel erfolgte und nun setzte Baldesturka leise und wehmüthig ein. War das die mächtige Stimme der Italienerin? — Die Zuhörer lauschten athemlos. Und nun gar deutsche Worte waren es, die weich und mild von ihren Lippen flossen, Niemand hatte gewußt, daß Vittoria auch deutsch singe.

Und wie sang sie es! Da blieb kein Auge der Frauen thränenleer, und auch viele Männer wandten sich um und wischten sich die Augen, und der Musikdirector hörte so fromm und andächtig zu, als habe er nie etwas Lieberes, Anmüthigeres gehört. Nun hatte sie geendet — alles schwieg. Da flog ein leuchtender Blick aus Vittoria's Augen nach Schicht hinüber, und er nickte ihr lächelnd zu. Sie war doch nicht so schlimm, obgleich sie eine Lieblichkeit hatte. Am folgenden Morgen war Vittoria kaum aufgestanden und hatte sich in einem reizenden Hauskleide von perlgrauer Seide in ihren Sessel am Fenster niedergelassen, als ihr der Musikdirector Schicht gemeldet wurde. Vittoria wurde glühend roth — das war der erste Besuch, den er ihr machte.

Er trat mit einem verlegenen Gesichte ein, aber er sah so ganz anders aus, als ihn Vittoria damals in seiner Wohnung gesehen. In seinem feinen Anzuge sah er doch nicht so häßlich aus und seine großen geistvollen Augen, die hohe Stirn und edle Nase konnte man mit Recht schön nennen. Die Sängerin sah dieses zwar heute nicht zum ersten Mal, aber es war ihr nie so aufgefallen, als jetzt. Freudig ergriff sie die dargebotene Hand, die Schicht ihr reichte, und mit ihrem süßesten Lächeln lud sie ihn ein, ihr gegenüber Platz zu nehmen.

(Schluß folgt)

Redaction, Druck und Verlag von **S. Goldschelker**
 Hauptgasse Nro. 2, im A. J. Steiniger'schen Hause



Weihnachten naht!

Um dieses Jahr Leben meiner geehrten Kunden prompt zu bedienen, mache schon jetzt auf meine neuesten

Weihnachtsgeschenke

aufmerksam und werden gefällige Drees sorgfältig ausgeführt.

Novitäten in Spielwaren und Gesellschaftsspielen.	Specialitäten zur Verzierung von Christbäumen.	Das Neueste in komischen und Lux-Artikeln.
--	---	---

Nur bei Witte!

<p>Christbaum- Miniaturballons am illuminieren in 6 verschiedenen Formen, nett ausgeführt, auch zum Anfüllen mit Bonbon oder Eiszucker geeignet. 12 Stück 1 fl. wie Zeichnung.</p>	<p>Christbaum- Decorationsballons in 6 verschiedenen Formen, nett ausgeführt, auch zum Anfüllen mit Bonbon oder Eiszucker geeignet. 12 Stück 1 fl. wie Zeichnung.</p>	<p>Ganz neu! Kerzenhalter mit imitierten Brillanten. Dieselben werden dem Käufer der Lichter sternförmig vielfachig retour. 1 Carton mit 10 verschiedenen Stücken 1 fl.</p>
<p>Wanderung durch die Welt. Panorama mit je 12 Bildern nach Größe, 30, 0 kr., 1 fl., ganz groß 1 fl. 50 fr.</p> <p>Fröbel's Selbstbeschäftigungen, womit Kinder spielend kleine Arbeiten lernen, 50, 60 fr., 1 fl., groß 1 fl. 50 fr., 2 fl. 50 fr.</p> <p>Mechanische Kästchen, durch Sanduhr in Bewegung gesetzt. Stück 75 fr.</p> <p>Kleine Buchdruckpressen mit Utensilien 1 fl., größer 1 fl. 50 fr., 2 fl. 50 fr.</p> <p>1 Carton mit 200 Abzieh- oder Uebertragungsbildern nur 1 fl. Alles tanzt! oder Toupla Resort, der neuerfindende Metallspiel 1 fl.</p> <p>100 Spielmarken mit Nummern 2 fl. 50 fr.</p> <p>Interessante Würfelspiele für 2 bis 10 Personen um die langen Winterabende gefällig abzuführen, jedes mit genauer Erklärung.</p> <p>„Fatal“, „Der Löwe kommt“, „Omibus“, „Schiff- und Eisenbahnspiel“, „Der schwarze Peter“ etc. nur 1 fl. per Stück.</p> <p>„Pyramidenpiel“, „Männlein laufen“, „Reise nach Paris, Wien, Berlin, London“, „Robinson-Spiel“ 1 fl. 50 fr. per Stück.</p> <p>„Die Reise nach St. Francisco über Chicago mit der großen Pacific-Bahn“, „Durch den Suez Canal“, „In die Welt“, „Neues Velociped-Rennen“ etc. das Stück 2 fl.</p> <p>Jedes mit besonderer Erklärung.</p> <p>100 Stück Metallspielmarken 40, 50 fr., 1 fl. 50 fr.</p> <p>Wieder genannt in Würfelspielen sind noch sehr viele Sorten am Lager, genügt daher die Angabe, was schon in der Familie vorrätig.</p> <p>„Mexikanisches Billardspiel“ 1 fl. 50 fr., 2 fl., 2 fl. 50 fr., 4 fl.</p> <p>„Tivolispiel“ 1 fl. 50 fr., 2 fl., 2 fl. 50 fr., 4 fl.</p> <p>Die Wacht am Rhein oder Die Belagerung von Strassburg, verbunden mit Tablett und Spielsteinen, 1 fl.</p> <p>Schachspiel, compl., 1 fl. 50 fr., 2 fl. 50 fr., 3 fl., einfach 60, 80 fr., 1 fl.</p> <p>Dominospiel 10, 20, 30 fr., 1 fl.</p> <p>Gothe und Tomholspiel 15, 20, 30, 60 fr., 1 fl., 1 fl. 50 fr. Ganz große 5-10 fl.</p> <p>Frage- und Antwortspiel 10 20 fr.</p> <p>Kaufmannsladen, Puppenstuben, Küchen, Ställe, 1 fl. 1 fl. 50 fr., 2 fl. 50 fr., 5 fl.</p> <p>Klappentrompeten 1 fl., 1 fl. 50 fr.</p> <p>Baukasten 20, 30, 60 fr., 1 fl.</p> <p>Knallpistolen gefahrlos, 25, 50 fr.</p> <p>Kindertheater 30, 60 fr., 1 fl. 50 fr.</p> <p>Neues komisches Metamorphosenpiel 1 fl. 20 fr., 1 fl. 50 fr.</p> <p>Sparrassen 10, 20, 30 fr.</p> <p>Der Fotograf, mit Anweisung, 20 fr.</p> <p>Zauberblumen, Stück 3 fr., 12 Stück 20 fr.</p> <p>Wundervogel 30 fr.</p> <p>Novitäten in Puppen, im Hemd, mit Stimme gefächtem Körper.</p> <p>Sitzpuppen mit Stiefeln, Mantel, feines Gesicht, 1 fl. 50 fr., 2 fl. 50 fr., größte Größe 3 fl., einfacher 60 fr., 1 fl.</p> <p>Gewöhnliche Puppen mit Stimme 10, 20, 30, 40 fr., ganz groß 1 fl., 20 fr., 1 fl. 50 fr.</p> <p>Gekleidete Puppen 30, 50, 75 fr., 1 fl. 20 fr., 2 fl. 50 fr.</p> <p>Geometrische Quadratspiele 40, 75 fr.</p>	<p>Neue Serie „Mignon-Puppen“, 3 fl. „Amme“ 1 fl. 30 fr.; „Mama“ 1 fl. 30 fr.; „Dame“ 75 fr.; 1 fl. 1 fl. 0 fr.; „Kind“ 60 fr.; „Spielendes Kind“ 75 fr.; „Knabe“ 60 fr.</p> <p>Balancevogel bildend und nickend, 25, 40, 60 fr.</p> <p>Envelope-Abziehbilder 10, 30 fr.</p> <p>Der Wunder Kressel, endlich abwechselnd durch Einfügen verschiedener Formen und Farben sammt einem Kästchen Ergänzungen nur 1 fl., klein 50 fr.</p> <p>Chronographie. Durch diese Erfindung können schnellstens noch so schwere Bilder genau abgezeichnet werden. 1 Stück sammt Bild 1 fl., 1 Satz Ergänzungsbilder 30 fr.</p> <p>Schreiende Laupuppen sammt Kästchen 1 fl. 50 fr.</p> <p>Die neuen Parquet-Spiele mit 24 Sorten, 1 Stück 1 fl.</p> <p>Der neue Fröbel'sche Les-Apparat. Nur 2 fl. 50 fr., kleiner 1 fl. 20 fr.</p> <p>Fröbel's Zeichenschule 60 fr., 1 fl. 20 fr.</p>	
<p>Glaskugeln, Glas-Nüssen, Aepfel und Birnen etc. kostet jetzt ein Kästchen mit circa 30 Stück fortist Nr. 1 nur 50 fr. Nr. 2 1 fl. Nr. 3 1 fl. 50 fr.</p> <p>Wachskerzen, pr. Dtzl. 10, 20, 50 fr.</p> <p>Saubere und erlegte der practischsten Christbaumkerzen-Salter in bunter Metallform, durch die herabhängenden Strahlen schnell am Baume zu befestigen verhalten durch ihre Form das Abtropfen der Kerzen und Entzünden der Bäume. 25 Stück nur 20 kr.</p> <p>Einfachere Kerzenhalter von Draht per Dutzend 5 kr.</p> <p>1 MILLION Häkchen zur schnellen Befestigung des Baumes unentbehrlich. 100 Stück nur 20 fr.</p> <p>Der Weihnachtsengel am Christbaume zum Aufhängen. 50, 75 fr.</p> <p>Der Weihnachtsmann bringt in einigen Säden und Bütteln die Christgeschenke für die Kleinen 30, 50 fr., 1, 2, 3 fl.</p> <p>Schmetterlinge von haarfeinem Glas mit Schnüren zum Aufhängen, in prachtvollen Farben, 20, 30 fr.</p> <p>Zu solchen billigen Preisen noch nicht dagewesen.</p> <p>Porcellan-Speiseservice kleine 40, 50, 80 fr. 1 fl. größer 1 fl. 50 fr., 2, 3, 4 fl. jedes gut in Kästchen verpackt.</p> <p>Porcellan-Kaffeeservice kleine 20, 30, 40, 60, 80 fr. 1 fl. größer 1 fl. 50 fr., 2, 3-5 fl. 1 Wecktafel dazu 10, 15, 30 fr. 50 fr., feine 70 fr.</p> <p>Hausrath Salz oder Pfeffer in Schachteln 20, 25, 40, 60 fr., 1 fl., 1 fl. 50 fr.</p> <p>Spieleschachteln mit diverser Inhalte für Knaben oder Mädchen von 10 fr. bis 1 fl., größer 1 fl. 50 fr., 2 fl. 50 fr.</p> <p>Blechsoldaten, je nach Größe oder Ausführung, 10, 20, 30 fr., 50 fr., 1 fl., man sieht 1 fl. 20 fr., 2 fl. 50 fr., 5 fl.</p>	<p>Neu! Neu! Neu! Ganz fein ausgeführt. Raube Machefiguren, zusammengehört in die weiden, Schächerien, Menagerien, Lager, 3 Sägereien per Carton 2, 3, 5 fl.</p> <p>Dieselben in einfacher Ausführung 60 fr., 1 fl., 1 fl. 50 fr.</p> <p>Feinste grosse Thiere mit Fell 75 fr. 1 fl., 1 fl. 50 fr., 2 fl.</p> <p>Neueste Cubus-Spiele, die zusammengehörten Bilder sind auf Würfeln angelegt, zusammengehört bildet jedes der 6 Seiten ein vollständiges Bild. 1 Stück mit sechs Verlagen 50 fr., 80 fr., 1 fl., 20 fr., 1 fl. 50 fr., größte 2 fl. 50 fr.</p> <p>Dieselben ganz fein mit englischen Bildern 2 fl. 50 fr., 3 fl., 50 fr., 5 fl.</p>	
<p>Bilderbücher in reichster Auswahl, mit oder ohne Text, das Stück 10, 20, 30, fr. stärkste 60, 80 fr. größte 1 fl. 50 fr., 2 fl. 50 fr.</p> <p>Zur Unterhaltung ganzer Gesellschaften; Bosko, der Zauberer, Raffette mit Zauber- und Regir-Apparat — jedes Stück mit Beschreibung — 1 fl., 1 fl. 50 fr., 2 fl. 50 fr., ganz groß 5, 8, 10 fl.</p> <p>Gefüllte Werkzeugkasten, klein 30, 40, 50, 60 fr., größer 1 fl., 1 fl. 50 fr., 2 fl., 5 fr., 3 fl.</p> <p>Kleine Waagen mit Gewichten 10, 15, 20, 30 fr., fein 50 fr.</p>	<p>Balance-Waagen 20, 40 fr., dieselben ganz aus Metall, größer, 40, 80 fr.</p>	
<p>Farbenpalette sammt Colorirpfeil 30, 60 fr.</p> <p>Springbrunnen sammt Aquarium, eine Felsenburg vorstellend, nebst Kästchen mit Magnet, fischen Enten etc. 2 fl. 50 fr.</p> <p>Zinn-Service sammt Tasse, für Puppenstuben, aus Britannia-Metall, 50, 60, 80 fr.</p> <p>Glas-Service für Puppen 30, 60 fr., 1 fl.</p> <p>Puppen-Möbel 10, 15, 30 fr. Draht-Möbel 60, 80 fr., 1 fl.</p> <p>Bügelisen 30, 40, 50 fr. Mörser 30, 50 fr. Bade-puppen, 5, 10 fr. Kleine Drahtbetten mit Puppen 40 fr., 80 fr. Lavoir sammt Schüssel 10, 20 fr.</p> <p>In Seide gefüllte Nankingpuppen, Kopf, Hände und Füße von Porcellan, 30, 50 fr. Kleine Bilder, Stück 5, 10 fr. Spiegel, Stück 5, 10 fr.</p> <p>Kanonen von Zinn Messing, 30, 40, 60 fr., mit Erbsen zu schießen 20, 30 fr., Mitralleusen 60 fr., 1 fl., Mitralleusen, groß, mit Schrapnell, Stück 2 fl. Extracannonen 30 fr.</p> <p>Velocipedisten, selbstfahrend, 80 fr.</p> <p>Eisenbahn mit Uhrwerk 1 fl. 80 fr., 3 fl. 20 fr., 7 fl. 50 fr. Kreuzer.</p> <p>Komische Figuren an Gummirollen 10, 20, 30 fr. Der kleine Weihnachtsmann 10 fr.</p> <p>Laterna magica sammt Bilder 85 fr., 1 fl. 20 fr., 1 fl. 50 fr., 2 fl. 50 fr., 3 fl. 50 fr.</p> <p>Die neuen Wunderlaternen mit Farbenbild, mit Petroleum-Beleuchtung, 7 fl. 50 fr., 9 fl., sammt feinsten Bildern.</p> <p>Blech-Eisenbahnen, per Zug 40, 50, 60 fr., 1 fl., 3 fl. 50 fr. Lackirte Blechfiguren, Stück 20, 30, 50, 80 fr.</p> <p>Blech-Omnibusse, Wiener Pferdebahn, 60, 75 fr., 1 fl. 1 fl. 50 fr., 2 fl. 50 fr.</p>	<p>Zum Studium der Dampfkraft</p> <p>empfehle Cylinder-Dampfmaschinen mit Regulator, durch Spiritus heizbar, 1 Stück 3 fl. Größere Dampfmaschinen mit Regulator, großem Schwungrad, Dampfhebe und Dampfventil, auch durch Spiritus heizbar, 7 fl. 50 fr., noch größer 10 fl.</p>	

Spielwaren-Abtheilung des Eduard Witte,

Wien, verl. Kärntnerstrasse 59.

Serfant gegen Nachnahme oder Barzahlung mittelst Nachweisung.
 Preis-Courante über alle am Lager befindlichen Artikel franco.
 Bestellungen aus der Provinz beltebe man zeitig aufzugeben.

(1071-)

Meinen reichsortirten Weihnachts-Bazar

in feinen
englischen, französischen und österreichischen
Bronz-, Leder-, Marmor-, Krystall- u. Stickerei-Galanterie-Gegenständen,
empfehle ich zur gefälligen Ansicht. **Samuel Roth.**

(1175-1.8)

Wäsche!! Nirgends billiger, **!! Wäsche**
Sier am besten.

Die erste k. und k. landesprivilegirte
Leinen- & Wäsche- Waaren-Fabrik,
Niederlage: Wien, Stadt, Tuchlauben Nr. 13, im gräf. Erdödy'schen Palais,
empfehle ihre rühmlichst bekannten eigenen Erzeugnisse unter Garantie
um 20% billiger als jeder Concurrent.

Weiße und farbige Shirting-Handen.
Aus feinem weißen Shirting mit Haltenbrust nur fl. 1.70
Aus feinst. franz. Shirting, glatt oder mit Haltenbrust nur fl. 2.25
Schöne feine Vercail-Handen, neueste Dessins nur fl. 1.75
Nette elegante, französische Creton-Handen nur fl. 2.25
Schöne englische Creton-Handen, das Beste nur fl. 3.50

Leinen-Kerren-Handen, neueste Façon.
Schöne Weisgarn-Leinen-Handen mit Haltenbrust nur fl. 2.—
Feine Schöner oder Irlander-Handen, elegant nur fl. 3.—
Feinste Nürnberger Handgepinnthanden, das Beste nur fl. 4.—
Elegant gefärbte Kerren-Handen, schönste Handarbeit nur fl. 6 u. 8.—

Leinen-Kerren-Unterhosen.
Schöne Nürnberger d. u. fische Form fl. 1.4 u. 1.80 ungarische fl. 2.—
Wardent-Unterhosen, beste Sorte fl. 1.50, 1.75, die feinsten fl. 2.—

Schwerste Handgepinnth-Leinwand.
1 Stück 30 Ellen schlesische Hausleinwand für Leintücher fl. 7.75
1 " 30 Ellen schlesische gebleichte Feinleinwand für Leinwand fl. 12.—
1 " 30 Ellen, br. feinste Rumb. Leinwand, f. Handen fl. 15.—
6 " 1/2 und 3/4 breite Leintücher-Leinwand ohne Nacht fl. 14, 16 und 18.—
1 " 1/2 breite Soellige Holländer und Irlander Weben für feine Handen nur fl. 20, 24, 28, 2 bis 35 die allerfeinsten.

Fertige Damen-Handen.
Leinen-Damen-Handen aus Weisgarn nur fl. 1.75
Carolin-Handen, moderne Form, geschlungen nur fl. 2.2
Belena-Handen, neueste Façon, Zettelschnitt nur fl. 2.75
Cubito-Handen, in Berlin gefärbt, fein nur fl. 3.25
Piera-Handen mit reicher Handarbeit nur fl. 4.50
Fantasie-Handen, neueste französische Arbeit nur fl. 6.—
Feinste Ton-Handen aus englischem Shirting nur fl. 1.80
Feinst gefärbte Leinen-Damen-Handen mit Vordrue nur fl. 2.75
Nacht-Corsetts aus feinst. Vercail, Säumdienknapp nur fl. 2.25
Elegante Diana-Corsetts, reich gefärbt nur fl. 3.75 bis 5.75
Winter-Handen mit langen Karmeln fl. 3.50, 4, gefärbt fl. 5 und 6.—
Schöne und Bique-Wardent Winter-Handen nur fl. 3.50 u. 5.—
Feinste Wardent-Corsetts, neueste Form nur fl. 2.50 u. 3.—
Schöne und elegante Wardent-Handen, glatt und geschlungen nur fl. 2.—, 2.50, und 3.—

Sacktücher, Bett- und Tischzeuge.
Feine Nürnberger Leinen Sacktücher, weiß, 1/2 Dbd. nur fl. 1.50, 2, und 3.—
Feinst. Pottsch-Leinen Sacktücher 1/2 Dbd. fl. 3, 4, und 5.—
Leinen-Damas-Leintücher u. Servietten, 1/2 Dbd. fl. 2.75, 3, 3.50
Weisse u. farb. Bettüberzüge, 50 Ellen nur fl. 8.50, 11 u. 12.—
30 Ellen, schmeren Cambr, u. Bique-Ward. mit fl. 10, 10 u. 12.—
1/2 u. 3/4 breite Damas-Tücher u. Kaffeetücher fl. 2, 2.50 u. 3.—
Tischgarnituren für 6 und 12 Personen zu fl. 6, 9, und 12.—

Bei Fernbestellungen wird um Angabe der Fadenweite erlucht. Handen, die nicht bestens passen, werden retour genommen.
Abnehmer im Betrage von fl. 40.— erhalten nach Belieben entweder 6 Stück fertige Leinen-Pottsch-Tücher oder ein elegantes Leinentuch gratis.
Die richtige Weisgarn-Handen werden zu den billigsten Preisen in Aufertigung genommen.
Die richtige Weisgarn-Handen werden zu den billigsten Preisen in Aufertigung genommen.
Zur gefälligen Beachtung! Der enorme Abgang, dessen sich diese vielfach ausgezeichneten vortrefflichen Leinen- und Weisgarn-Handen durch ihre anerkannte, reelle Billigkeit erfreuen, hat Concurrenten veranlaßt, die Aufmerksamkeit des P. T. Publicums durch ähnliche Annoncen abzulenken und ihre zu setzen, mit dem Erlaube, unsere Adresse genau zu beachten.
Adresse: An die Erste landesbef. Leinen- und Weisgarn-Handen-Fabrik's-Niederlage: **Weldler & Buhl** in Wien, Tuchlauben Nr. 13, im Gräf. Erdödy'schen Palais. (924-1.5.20)

Grosse Auswahl

von
Bilder
und
Spiegel

werden gegen **ratenweise**
Zahlungen **billigst** verkauft.
Georg Priegl.

(1155-5.10)

Ziegel-Verkauf.

Für die **nächste Bau-Periode** sind bei der gefertigten Gesellschaft, von deren bestrenommirten, im **Ringofen** ausgebrannten **Maschinen-, Wasser- u. Sandschlag-Ziegel,**

in grösseren und kleineren **Quantitäten** zu bekommen, und werden schon jetzt in der Kanzlei der Gesellschaft Aufträge entgegen genommen, und auf Wunsch Abschlüsse auf Lieferung gemacht.
Arader Strassenbahn- und Ziegel-Fabriks-Actien-Gesellschaft.
(1169-2.3)

Das zweckmässigste **Weihnachts- oder Neujahrs-Geschenk**

ist unstreitig ein Lotteriepapier, welches für den Besitzer immer den Werth beibehält und wodurch ihm überdies die Chance auf bedeutende Gewinne geboten ist; als besonders vortheilhafte Lose sind zu empfehlen: die von der **Landeshauptstadt Salzburg** emittirten **Lose**, deren 8. Ziehung **5. Jänner** mit Haupttreffer von **40.000 fl.** erfolgt und wobei man **umsonst** in 4. Ziehungen auf Haupttreffer von **40.000, 15.000, 30.000, 15.000 fl.** spielt.
Die gefertigte Wechselstube verpflichtet sich nämlich alle bei ihr bis 3. Jänner 1873 zum Preise von 30 fl. per Stück gekauften Salzburger Lose zum vollen Ankaufspreise nach erfolgten 4 Ziehungen und zwar vom 1. bis 5. September 1873 zurückzukaufen.

Original-Salzbürger Lose ohne Verpflichtung des Rückkaufes zum Ankaufspreise, dormalen à 26 fl. pr. Stück. Um Jedermann den Ankauf dieser Lose zu ermöglichen, werden dieselben auch auf Raten mit **1 fl.** Angabe allemal 19 kr.) verkauft, so zwar dass **monatlich blos 1 fl.** zu entrichten ist, und man nach Abzahlung des Lospreises das Original-Salzbürger Los ausgefolgt erhält. — (1103-9.10) Während der Einzahlung spielt man ganz allein auf alle Treffer mit.

Wechselstube der k. k. priv. Wiener Handelsbank, vorm. J. C. Sothen, Graben 13.
Zu haben bei **J. L. Dusák, Lotto-collectant in Arad.**

Dem Bewährten vertraut!

Zeugnisse ärztlicher Autoritäten und Privaten nebst der täglich sich steigernden Nachfrage und Verbreitung bürgen für die Vorzüglichkeit nachstehender Medikamente.

Dr. Miller's Moospflanzensaft.

Ueberraschend in seiner Wirkung bei Schnupfen, Brustkatarrh, veralteten Husten, langjähriger Heiserkeit, Verschleimung, Reizhusten, Entzündung des Kehlkopfes und Luftröhre, akuten und chronischen Brust- und Lungenkatarrh, Bluthusten und Asthma.

Dieser Moospflanzensaft ist in Original-Glasfliegeln Nr. I für Erwachsene und Nr. II, für Kinder von 4-5 Jahren.

Preis eines Original-Glasfliegels nebst Gebrauchsanweisung in 3 Sprachen 50 Kr.

Eingesendet.

Wollen Sie gefälligst ein Duzend Fliegeln mit Moospflanzensaft Nr. I. mit Postnachnahme senden. — Erlauben 20. Juni 1871.

Amalie v. Bydeskuty, Frau Oberin des engl. Fräulein-Stiftes.

Praeservativ-Balsam gegen Krämpfe.

Eines der wirksamsten Mittel bei Unverdaulichkeit, Magenstärke, Magenkrampf, Aufgetriebensein des Leibes, Erbrechen, Diarrhöe und Cholerae. Auch ist dieser Balsam ein sicheres Mittel gegen Wechselfieber, indem er durch seine stark lebendigen Eigenschaften auf die geschwächten Verdauungs-Organen kräftigend einwirkt.
Preis eines mit Binnkapsel und Siegel nebst Gebrauchsanweisung in drei Sprachen versehenen Original-Fliegels 1 fl. 50 Kr., eines halben Fliegels 80 Kr. dt. W.

Anerkennung.

Die stets steigende Nachfrage nach Ihrem „Praeservativ-Balsam“ bestimmt mich, Sie höflichst zu ersuchen, mir 3 Duzend Fliegeln à 1 fl. 50 Kr. von diesem vorzüglichsten Mittel postumgehend gegen Nachnahme einzusenden.
In Erwartung dessen hochachtungsvoll
Preisburg, 12. Jänner 1871.

Clarus Riss, Apotheker der harnbergischen Brüder.

Laboratorium und Central-Versendungs-Depot
Kronstadt, Heilig-Isidorsgasse Nr. 105.

In **ARAD** stets echt zu haben bei **Tones & Comp., W. S. Prinner,**
sowie auch in Temesvár: **W. G. Wessely;** Szegedin: **C. Gaszner,** k. ungar. Lotto-Collectur; B.-Csaba: **P. Bie-**
mer; Fünfkirchen: **I. Czerta;** Makó: **M. Weil;** Weisskirchen: **F. Bauer;** Werschetz: **C. Braichler;**
Gr.-Beeskerek: **Tolverth & Franz;** Neusatz: **C. Wagner;** Esseg: **G. Czurda,** Apoth.; Panesora: **J. B. Ioanovits;** Delta: **J. Braunmüller,** Apoth.; Gr.-Kanizsa: **J. Neuvich.** (1104-1.18)

Aus unserer **Danat-Bingauer Dampf-**
mühle anerkannt beste Qualität
Mehle
sind zu haben zu möglich billigen Preisen in unse-
rem **Magazin,** eigenem Hause, Hauptplatz, (Neu-
gebäude) nächst dem Comitats-hause; ebendasselbst, beste
Qualität
Flachmehle
und notiren wir jetzt:
Flachmehl Nr. 1 aus reinem Weizen 6 fl. 80 Kr.
" " 2 " Halbfrucht 6 fl. 40 Kr.
Netto Cassa.
Petroleum-Preise bis auf
Weiteres:
Prima amerikanisches fl. 16 3/4 }
Prima deutsches fl. 16 } netto Cassa.
Secunda deutsches fl. 15 1/2 }
für netto Centner Barrell gratis.
(1174-1) **J. Winkler & Sohn.**